

Jahresbericht 2018



ijgd – Engagiert in die Zukunft

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,

auch wenn inzwischen das Jahr 2019 weit vorangeschritten ist, legen wir hiermit den Jahresbericht für das ereignisreiche Jahr 2018 vor. Dass wir dies tun können, zeigt auch, dass wir die großen Herausforderungen, vor denen wir 2018 standen, bewältigt haben. Allen, die die ijgd schon länger kennen und uns verbunden sind, wird auffallen, dass es in der Geschäftsführung viele neue Gesichter gibt. Natürlich hat der Bundesverein in seiner neu eröffneten Geschäftsstelle eine neue Geschäftsführung, aber auch in den Geschäftsstellen Bonn und Hildesheim gab es Wechsel. Wir freuen uns, Julia Junge, Hartwig Euler und Thorsten Blank als Geschäftsführer\_innen gefunden zu haben und danken gleichzeitig dem ins Rentenalter eingetretenen Jürgen Wittmer für seine langjährige Arbeit sowie Dietmar Post, der die ijgd verlassen hat.

Nach der regulären Mitgliederversammlung im Juni, auf der der Weg zu umfangreichen Veränderungen in der Vereinsstruktur beschlossen wurde, fand im November eine außerordentliche Mitgliederversammlung zur Neufassung der Satzungen des Bundesvereins und der Landesvereine sowie der Geschäftsordnung statt, deren Umsetzung uns sicherlich noch einige Jahre begleiten wird. Wie viel Unterschiedlichkeit ist innerhalb der ijgd möglich, nötig und sinnvoll, damit viele Menschen als Freiwillige, Ehren- und Hauptamtliche solche Erfahrungen machen können, wie sie hier beispielhaft für die Arbeit in den einzelnen Bereichen und Geschäftsstellen dargestellt werden?

2019 gibt es die ijgd seit 70 Jahren. Vieles hat sich in dieser Zeit verändert, manches ist – mal zur Freude, mal zum Bedauern –

gleich geblieben. Dass es uns immer noch gibt, ist sicherlich ein Grund zur Freude, dass wir nach wie vor dieselben Ziele verfolgen, kann jedoch auch sehr nachdenklich stimmen. Wie aktuell unsere Themen noch immer sind, zeigen die Ergebnisse der zurückliegenden Bundes- und Landtagswahlen ebenso wie die un- bis antidemokratischen Aussagen auch gewählter Mitglieder der Parlamente. Dass im 70. Jahr des Bestehens der Bundesrepublik die grundgesetzlich geschützten Rechte, die Grundlage unserer Arbeit sind, und das Selbstverständnis einer offenen, pluralistischen Gesellschaft wieder Gegenstand des öffentlichen Diskurses sind, kann einerseits Ausdruck einer lebendigen Demokratie sein, zeigt aber andererseits die Notwendigkeit des Eintretens für die Grundsätze und Ideale, die inzwischen mehreren Generationen in Europa ein Aufwachsen und Leben in Frieden ermöglichen.

Nach diesem vor allem vereinsintern turbulenten Jahr dankt der Vorstand allen Freiwilligen, ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter\_innen sowie allen Mitgliedern, Förderern und Unterstützer\_innen für die Mitwirkung an der Umsetzung der Vereinsziele. Durch Sie und euch können wir Erfahrungen ermöglichen, die weit über die Zeit eines Freiwilligendienstes hinaus wirken.

Wir wünschen allen Leser\_innen viel Freude und einen guten Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und die Bandbreite der Freiwilligenarbeit innerhalb der ijgd.

*Jana Wolfrum (für den Vorstand)*

<b>Editorial</b>	<b>1</b>
<b>Die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste</b>	
Der Vereinsvorstand	4
Die Geschäftsführungskonferenz	4
Die Arbeitsbereiche der ijgd	5
Der Verein in Zahlen	6
<b>Highlights 2018</b>	
Die ijgd machen jetzt auch Schule Neues Programm im klassischen FSJ in Brandenburg	18
Inklusion in Freiwilligendiensten Gehörlose Freiwillige im FSJ in Berlin	19
Zwischen Gummistiefeln und Nähmaschinen Einsatzfelder im BFD über 27 in Bildern	21
„Soziale Gerechtigkeit und Gentrifizierung“ Aktionstag im FSJ im politischen Leben in Sachsen-Anhalt	22
„Effektiv nachhaltig leben“ Selbstorganisiertes Seminar der Freiwilligen im FSJ im politischen Leben in NRW	24
50 Freiwillige, zwei Tage, ein Ziel: Artenvielfalt schaffen auf dem Storchenhof Loburg Landesaktionstage im FÖJ in Sachsen-Anhalt	26
„Anstrengend, aber erfüllend“ Teilnehmer_innen der Jugendbauhütte Lübeck haben einen Holzkeller aus der Lübecker Stadtgründungszeit rekonstruiert	28
„Mein Freiwilligendienst in einem Zirkus“ Milla berichtet über ihre Zeit in den USA	30
Ein beSONDERes PROGRAMM geht zu Ende Einstellung des Bundesfreiwilligendienstes mit Flüchtlingsbezug	33
Workcamp-Fotowettbewerb 2018 Die schönsten Fotos aus den ijgd-Workcamps	34

Die Finanzkrise in der ijgd-Geschäftsstelle Hildesheim und ihre Überwindung	37
Strukturveränderungen bei den ijgd – kurz und knapp erklärt	38

**Ehrenamtliches Engagement 2018**

Der Arbeitskreis denkMal	40
Der Arbeitskreis Grenzsprenger	40
Der Arbeitskreis Klimabildung	40
Die Arbeitsgruppe Langzeitausbildung (LZA)	42
Die Arbeitsgruppe Migration?	42
Die Arbeitsgruppe Multimedia	42
Die Arbeitsgruppe Partizipation	43

**Adressen 44**

**Impressum**

## Der Vereinsvorstand



Der Vorstand der ijgd (v. l. n. r.): Lukas Ortl, Lynn Marquardt, Jana Wolfrum

**W**ichtigster Träger der Vereinspolitik sind die aktiven Mitglieder des Vereins. Diese treffen sich einmal jährlich bei der Mitgliederversammlung, um die Richtung für die weitere Entwicklung und die Aktivitäten des Vereins vorzugeben. Während des Jahres ist es der Vorstand, der die Mitglieder vertritt und die Geschicke des Vereins in ihrem Sinne lenkt. Er ist für die innere Entwicklung, aber auch für die Darstellung des Vereins nach Außen verantwortlich. Gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\_innen ist er konzeptionell tätig und beobachtet sowie be-

gleitet die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen. Der Vorstand der ijgd arbeitet ehrenamtlich.

Seit der Mitgliederversammlung 2017 waren Jana Wolfrum (1. Vorsitzende), Anna-Lena Walter (2. Vorsitzende), Lukas Ortl und Lynn Marquardt im Vorstand. Begleitet wurde der Vorstand durch Lydia Stolle als Vorstandstraine. Auf der Mitgliederversammlung im Juni 2018 trat Anna-Lena Walter von ihrem Amt zurück, Lydia Stolle beendete ihre Traineezeit. Lynn Marquardt wurde auf der nächsten Vorstandssitzung kooptiert und ist seitdem 2. Vorsitzende.

## Die Geschäftsführungskonferenz

**D**ie Geschäftsführungskonferenz ist ein beratendes und beschließendes Gremium auf der Ebene der Geschäftsführung aller Landesvereine und des Bundesvereins. Sie setzt sich aus den zwei Geschäftsführerinnen und vier Geschäftsführern der sechs Geschäftsstellen zusammen und trifft sich mehrfach im Jahr, um übergreifende Themen zu erörtern und zu entscheiden.

Die Geschäftsführungen in den Geschäftsstellen sind (Stand: September 2019)

- in der Doppelgeschäftsstelle Berlin/Potsdam, mit den Landesvereinen Berlin, Brandenburg und Sachsen: Johannes Zerger und Peggy Coburger (Stellv.);

- in Bonn, mit den Landesvereinen Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz/Saarland, Baden-Württemberg und Süddeutschland: Hartwig Euler und Elly Bijloos (Stellv.);

- in Halberstadt, mit den Landesvereinen Sachsen-Anhalt und Thüringen: Michael Harms;

- in Hannover, mit dem Bundesverein: Julia Junge;

- in Hildesheim, mit den Landesvereinen Hamburg/Schleswig-Holstein und Niedersachsen: Thorsten Blank;

- in Wismar, mit den Landesvereinen Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein: Petra Held.

## Die Arbeitsbereiche der ijgd

### Programme im In- und Ausland

#### Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn, Halberstadt, Hildesheim, Potsdam, Wismar

#### FSJ in der Denkmalpflege

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn, Halberstadt, Hildesheim, Potsdam, Wismar

#### FSJ im politischen Leben/in der Demokratie

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn, Halberstadt, Hildesheim, Potsdam, Wismar

#### FSJ in Wissenschaft, Technik & Nachhaltigkeit

Organisierende Geschäftsstelle: Halberstadt, Wismar

#### Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Organisierende Geschäftsstellen: Halberstadt, Potsdam

#### Ökologischer Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD)

Organisierende Geschäftsstellen: Halberstadt, Potsdam, Wismar

#### Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn, Halberstadt, Hildesheim, Potsdam, Wismar

#### Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD)

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn, Halberstadt, Hildesheim

#### Europäisches Solidaritätskorps (ESK)

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn, Hildesheim

#### weltwärts

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn

#### Mittelfristige Freiwilligendienste (MTV)

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn

#### Internationale Workcamps

Organisierende Geschäftsstellen: Berlin, Bonn, Hildesheim, Hannover

#### Internationale Jugendbegegnungen

Organisierende Geschäftsstelle: Bonn

### Ehrenamtliches Engagement

#### Arbeitskreise

AK denkMal  
AK Grenzsprenger  
AK Klimabildung

#### Arbeitsgruppen

AG Migration?  
AG Partyzipation  
AG Workcamp Future

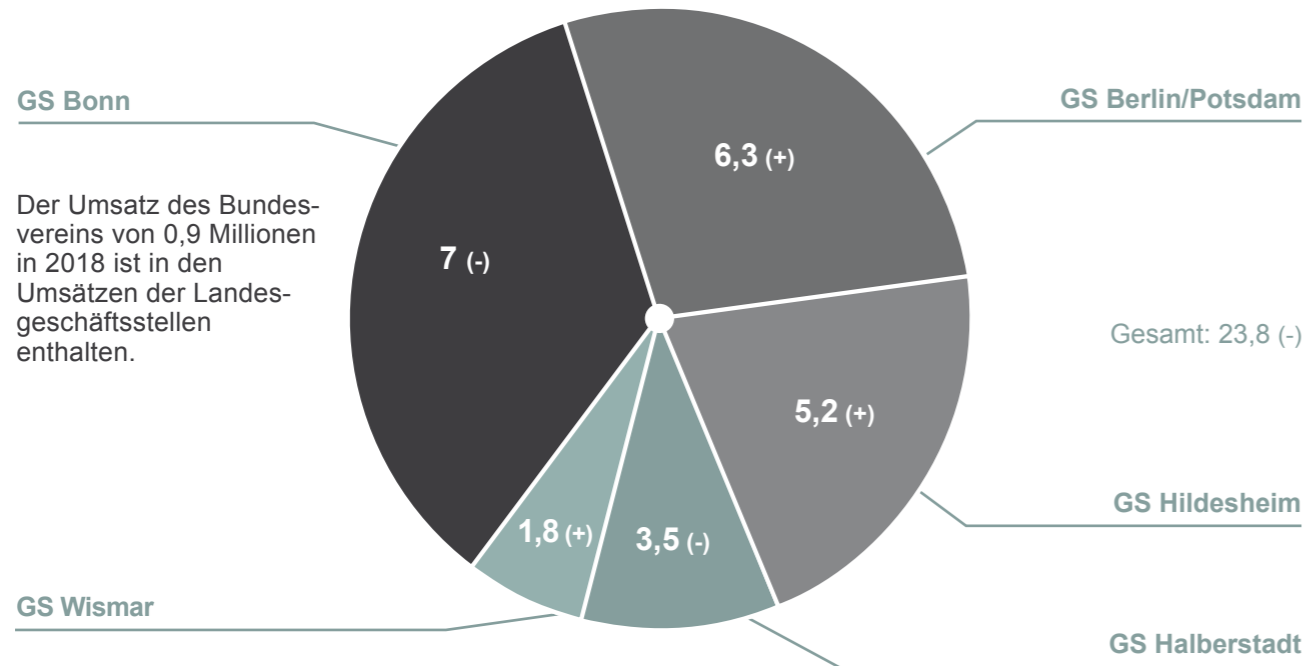
Stand: September 2019

# Der Verein in Zahlen (Stand Dezember 2018)

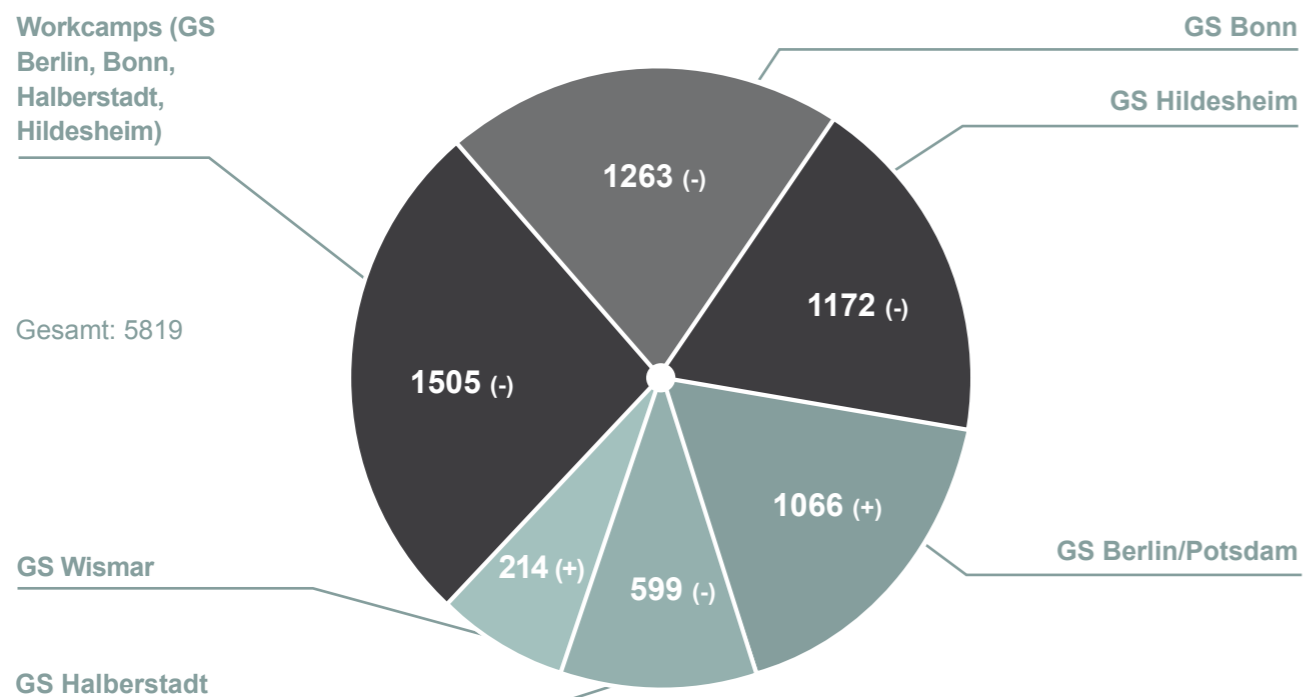
Landesvereine: 14 und ein Bundesverein  
 Geschäftsstellen: 6  
 Regionalbüros: 12  
 Vereinsmitglieder: 206

+ Plus  
 - Minus  
 = gleichbleibend  
 im Vergleich zu 2017

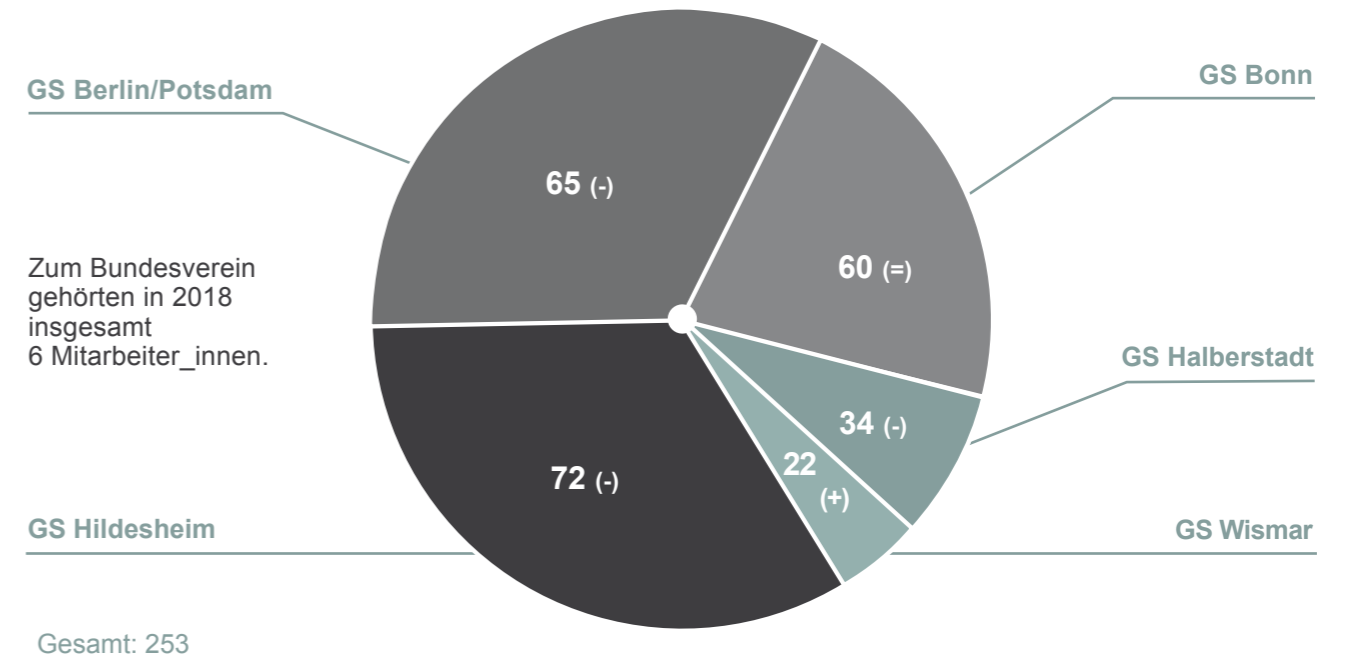
## Umsätze pro Geschäftsstelle (GS) (Mio €)



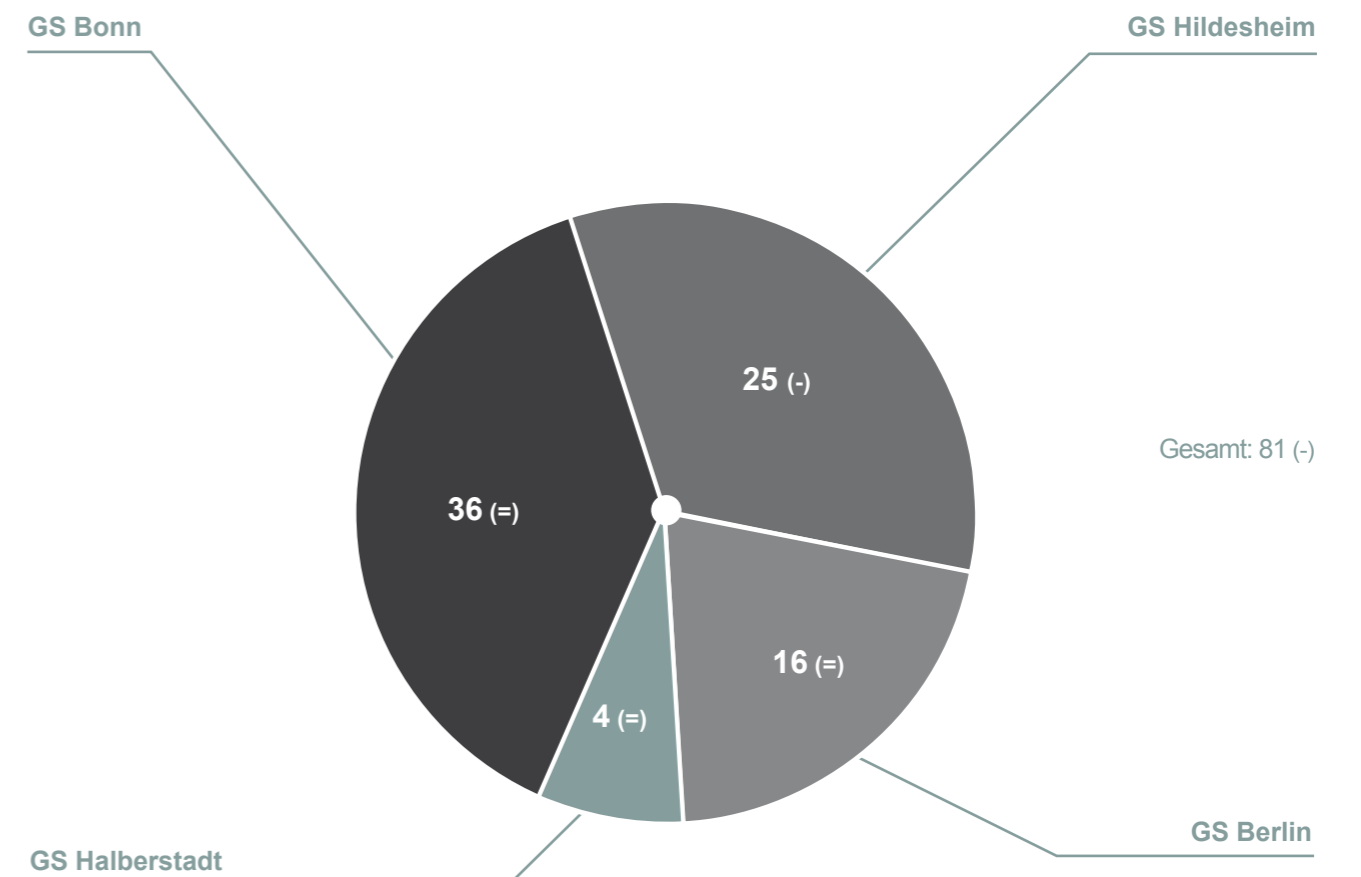
## Freiwillige pro GS



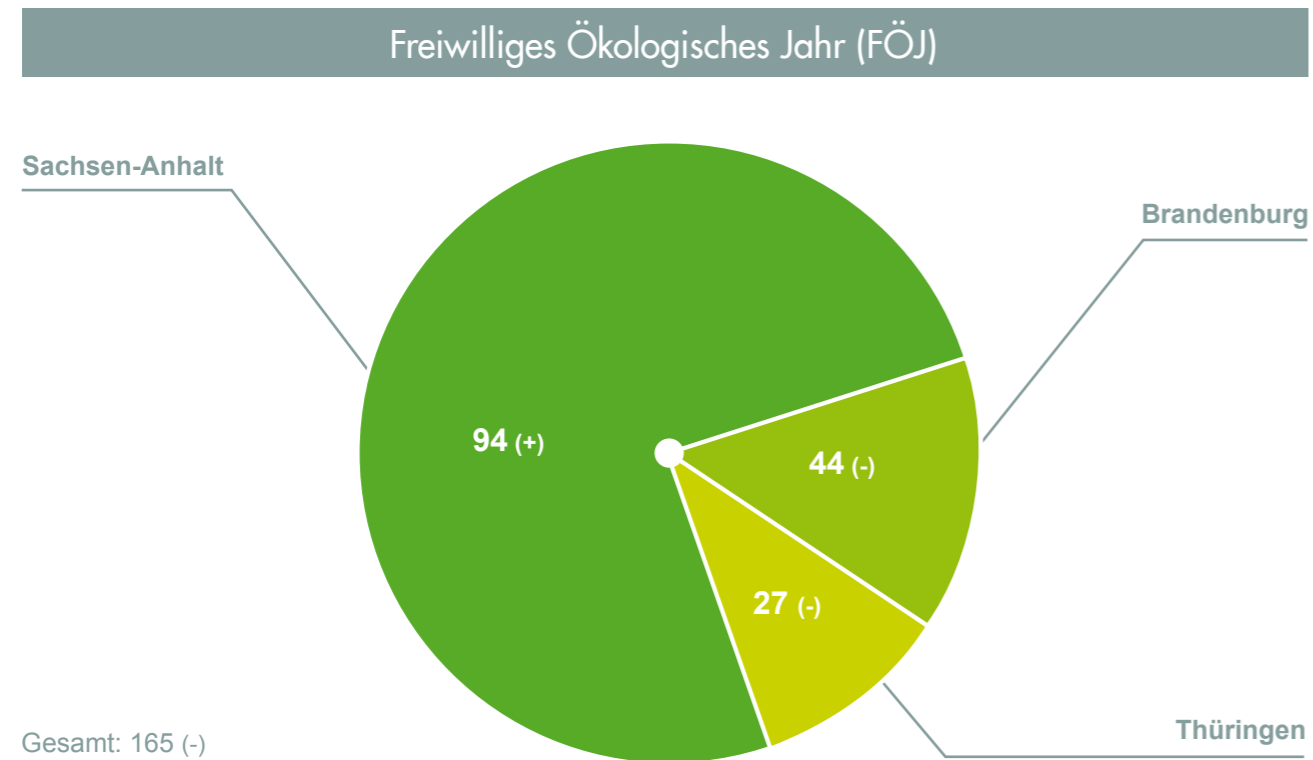
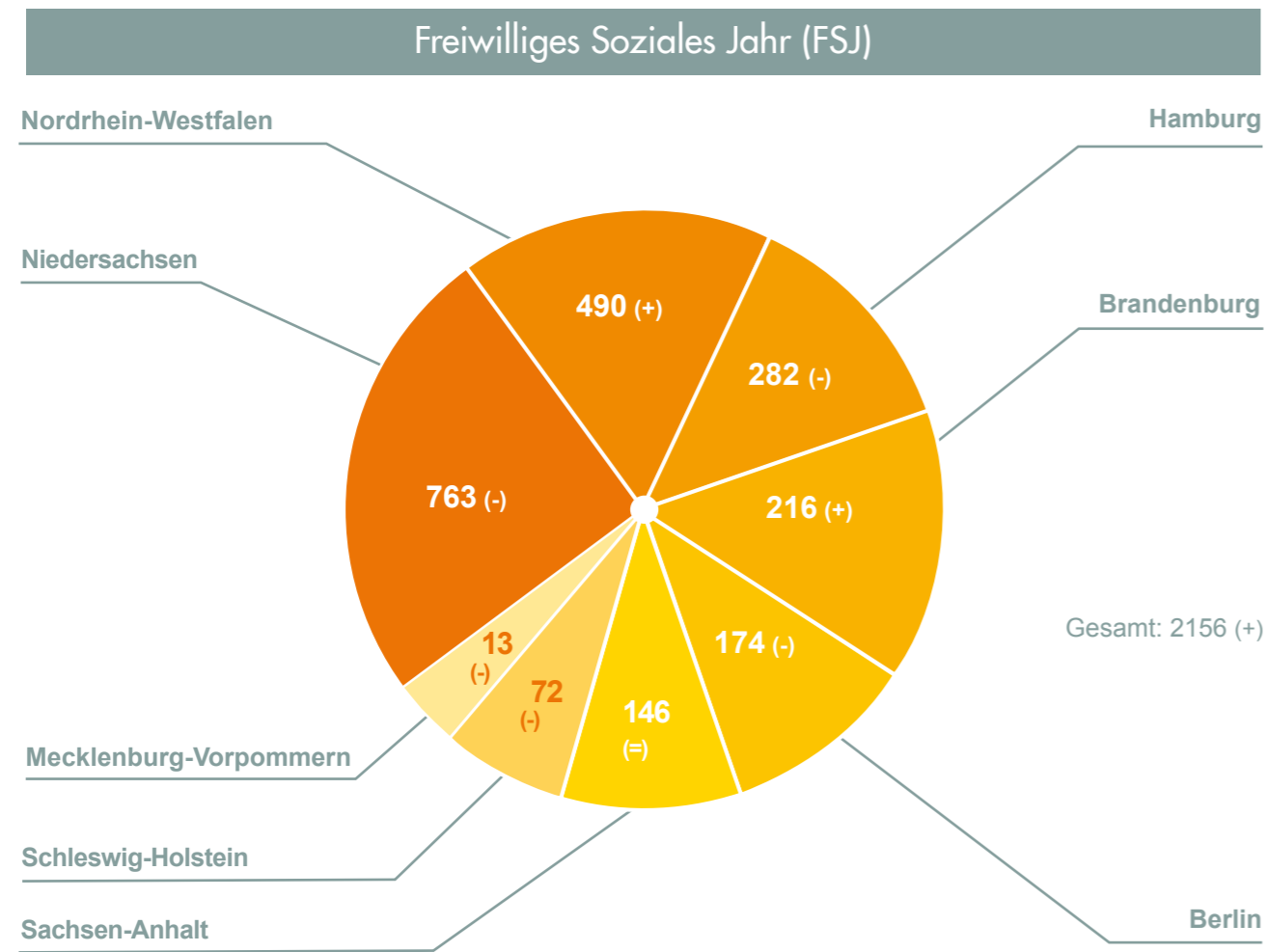
## Mitarbeiter\_innen pro GS



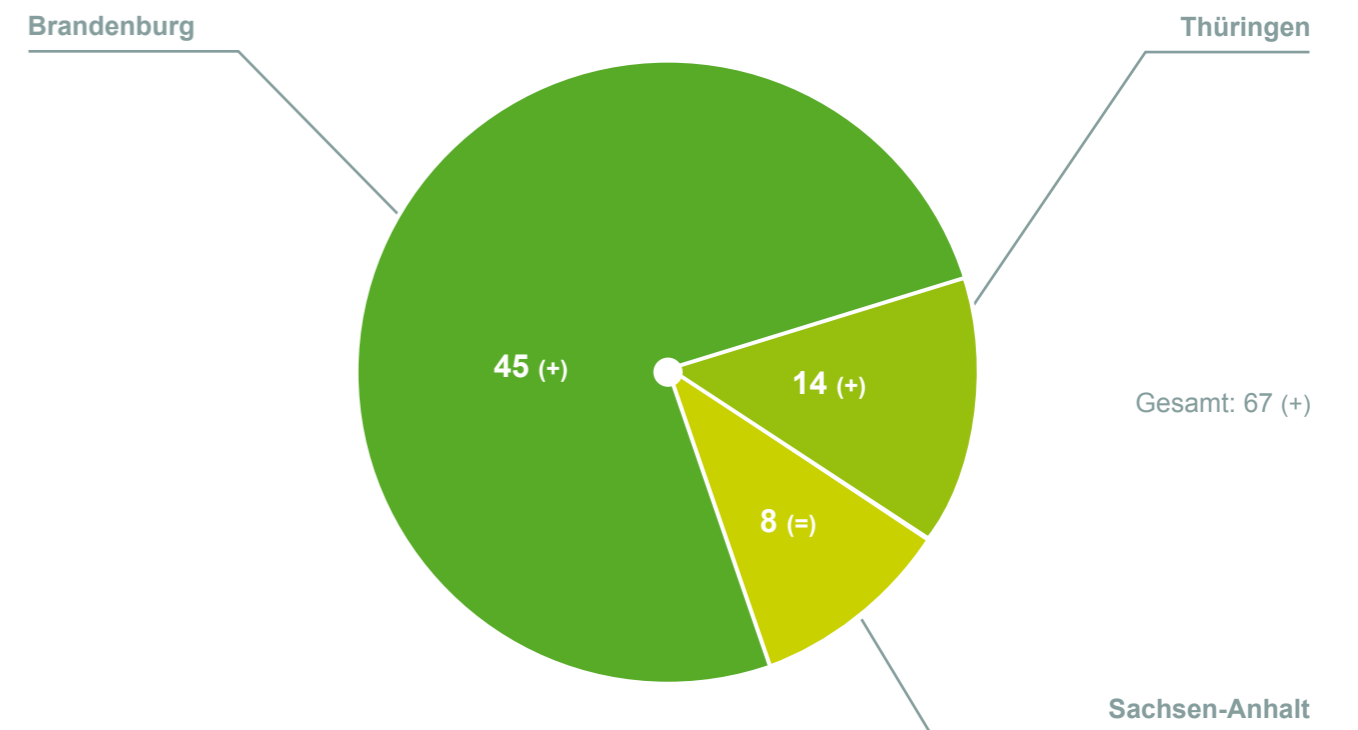
## Workcamps pro GS



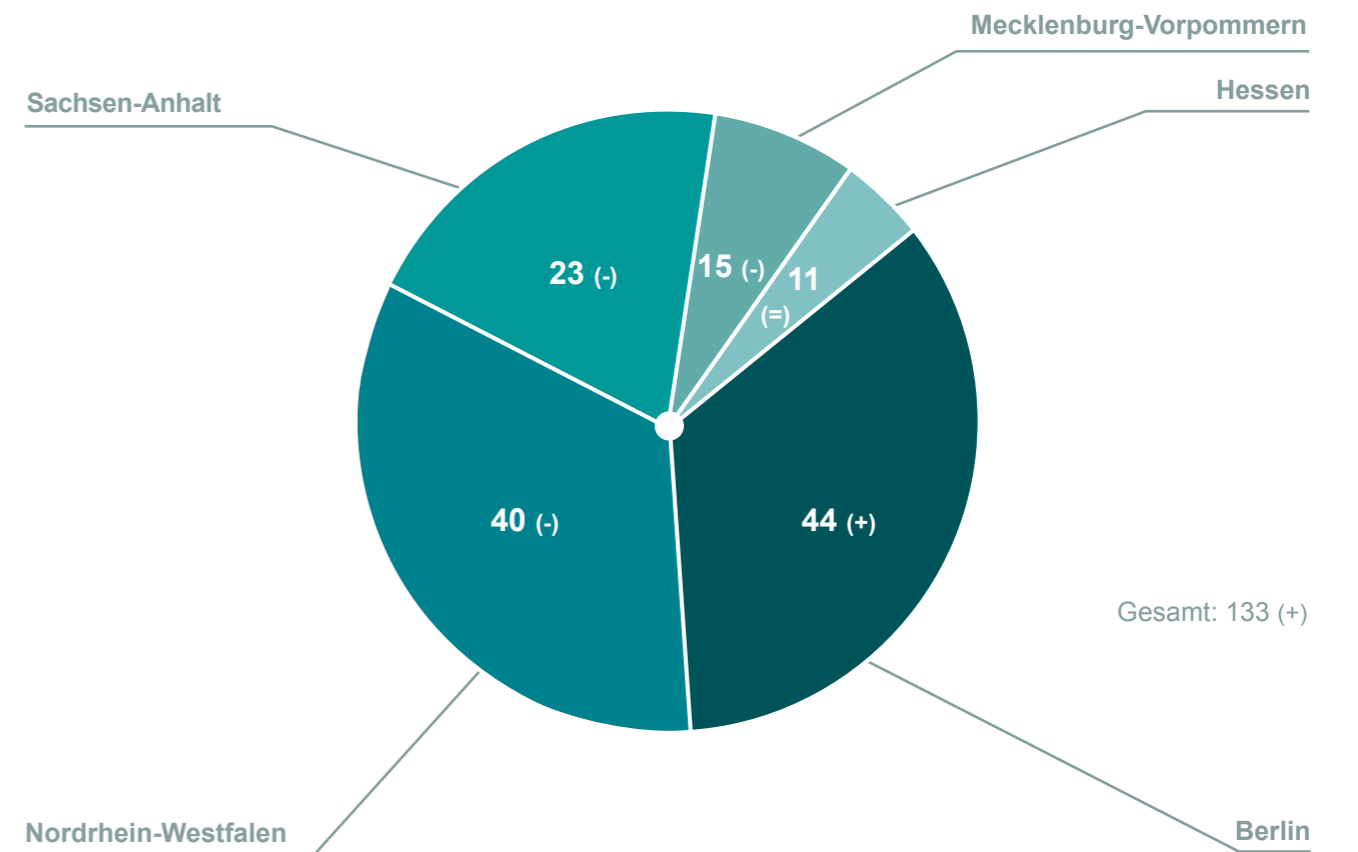
### Anzahl der Freiwilligen nach Programmen



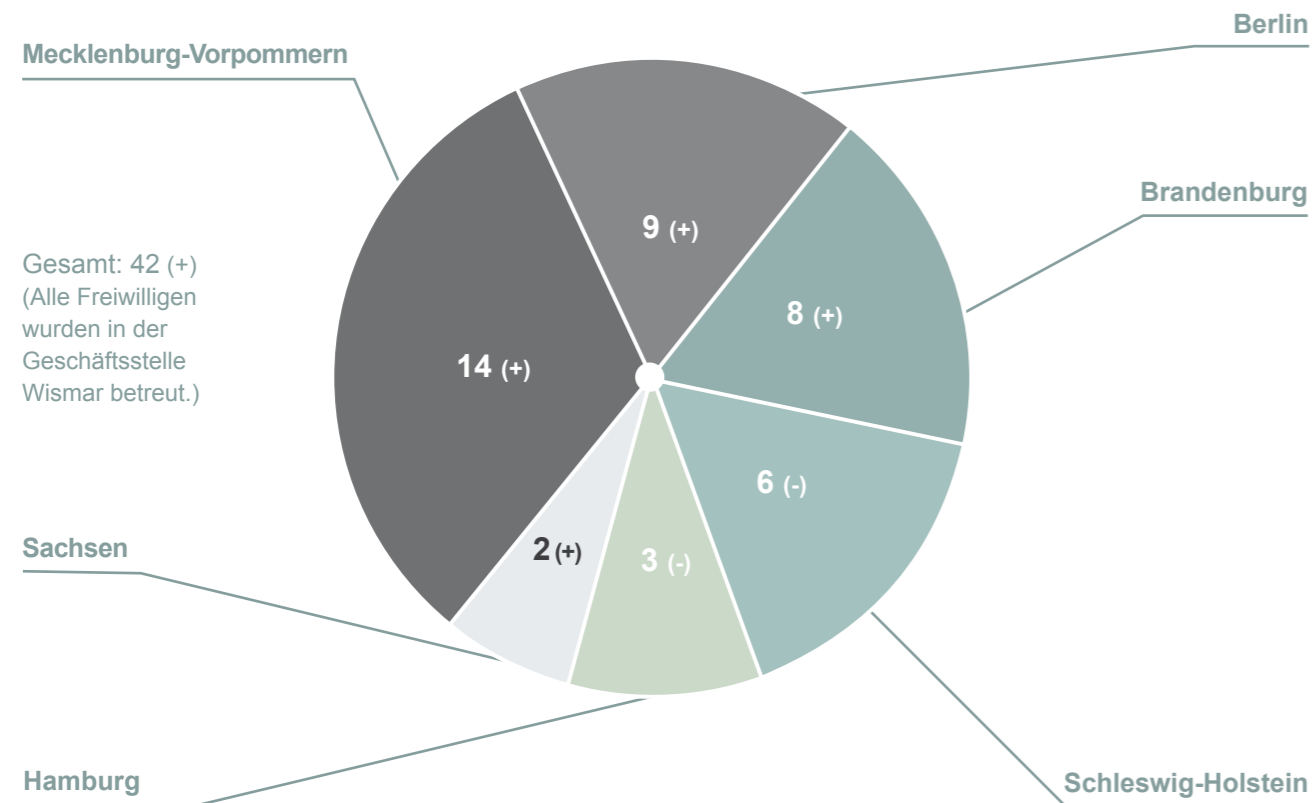
### Ökologischer Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD)



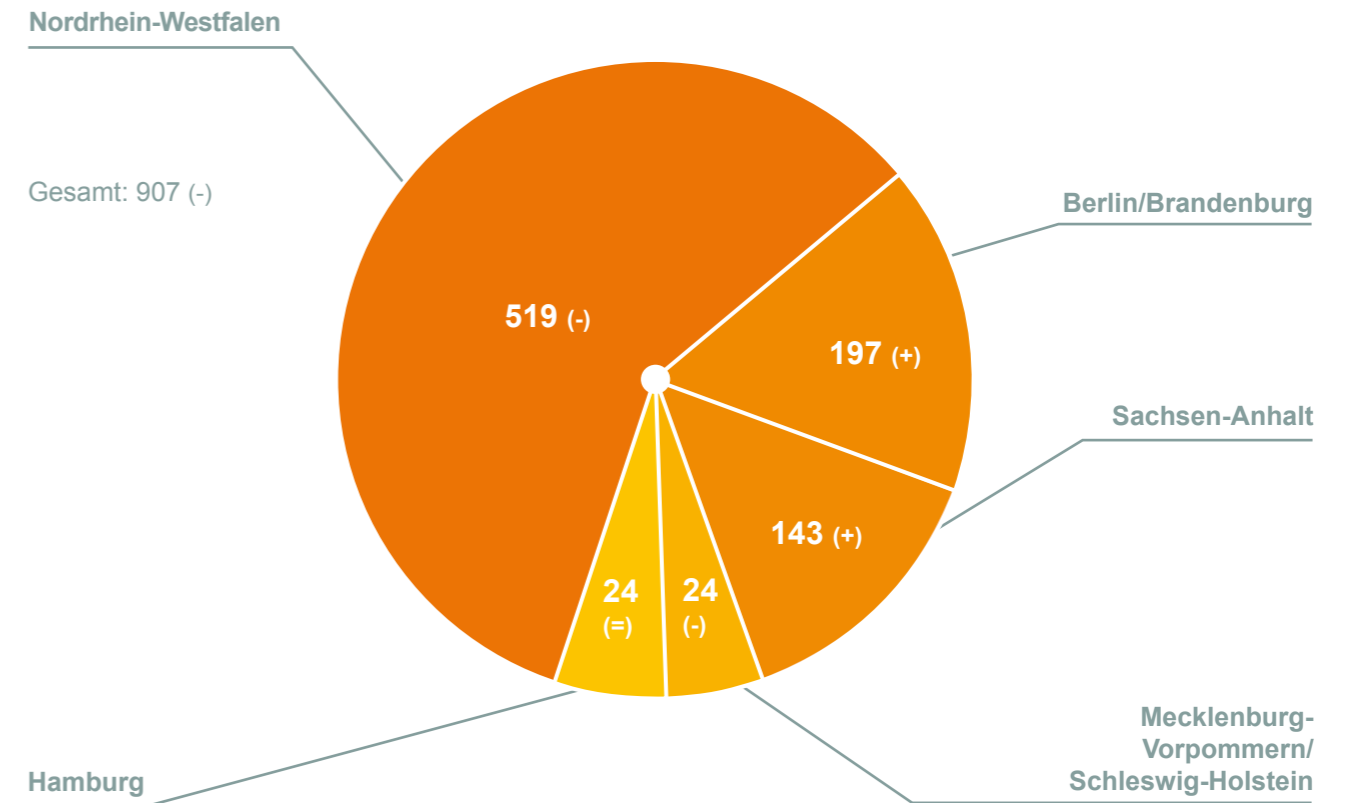
### FSJ/BFD im politischen Leben/in der Demokratie



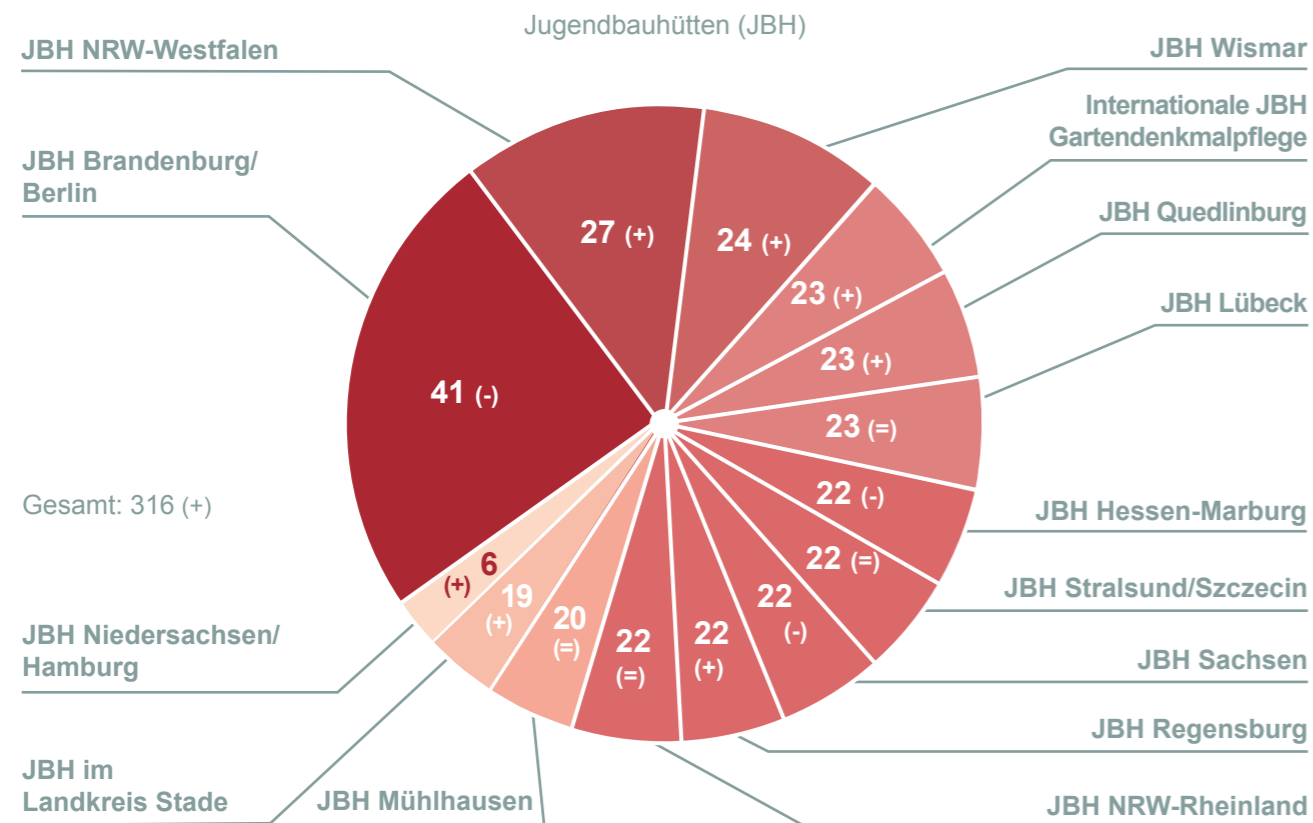
FSJ/BFD in Wirtschaft, Technik und Nachhaltigkeit



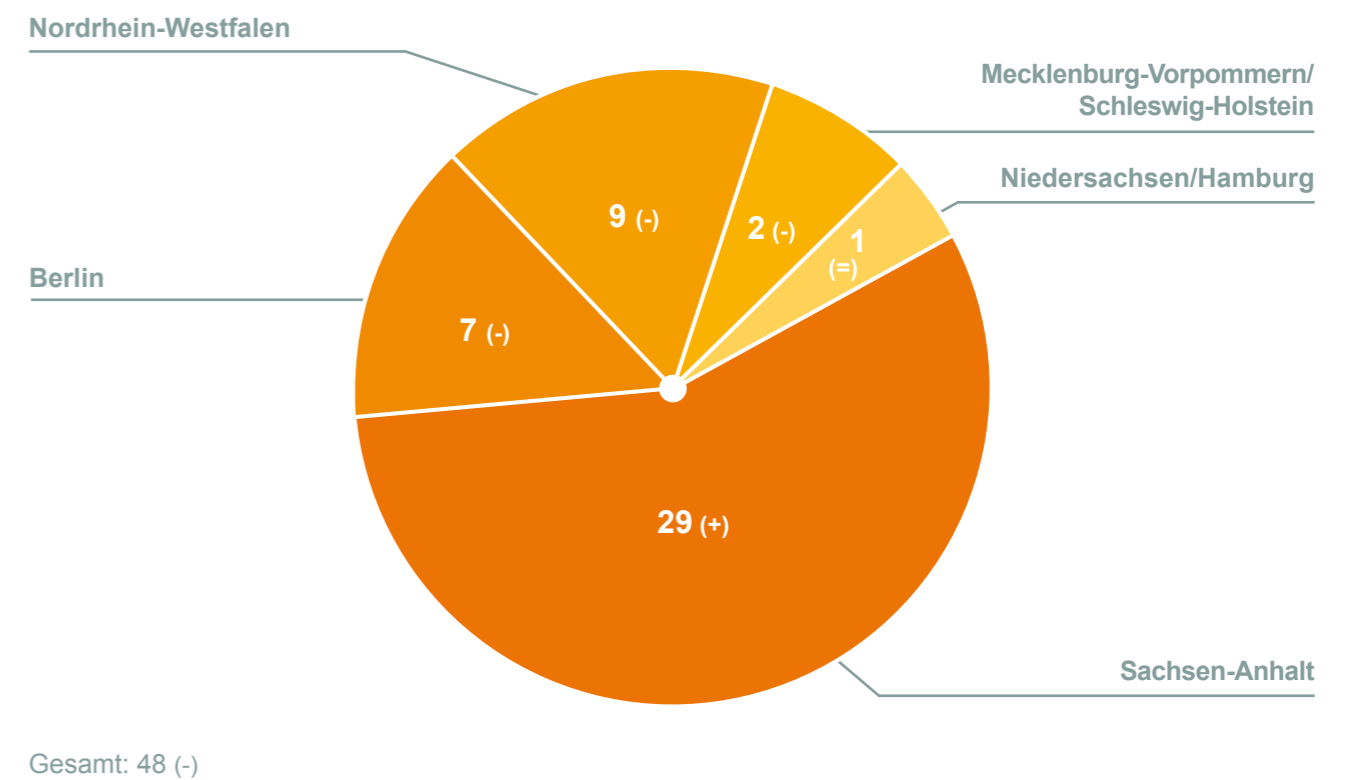
Bundesfreiwilligendienst (BFD, Regelkontingent)



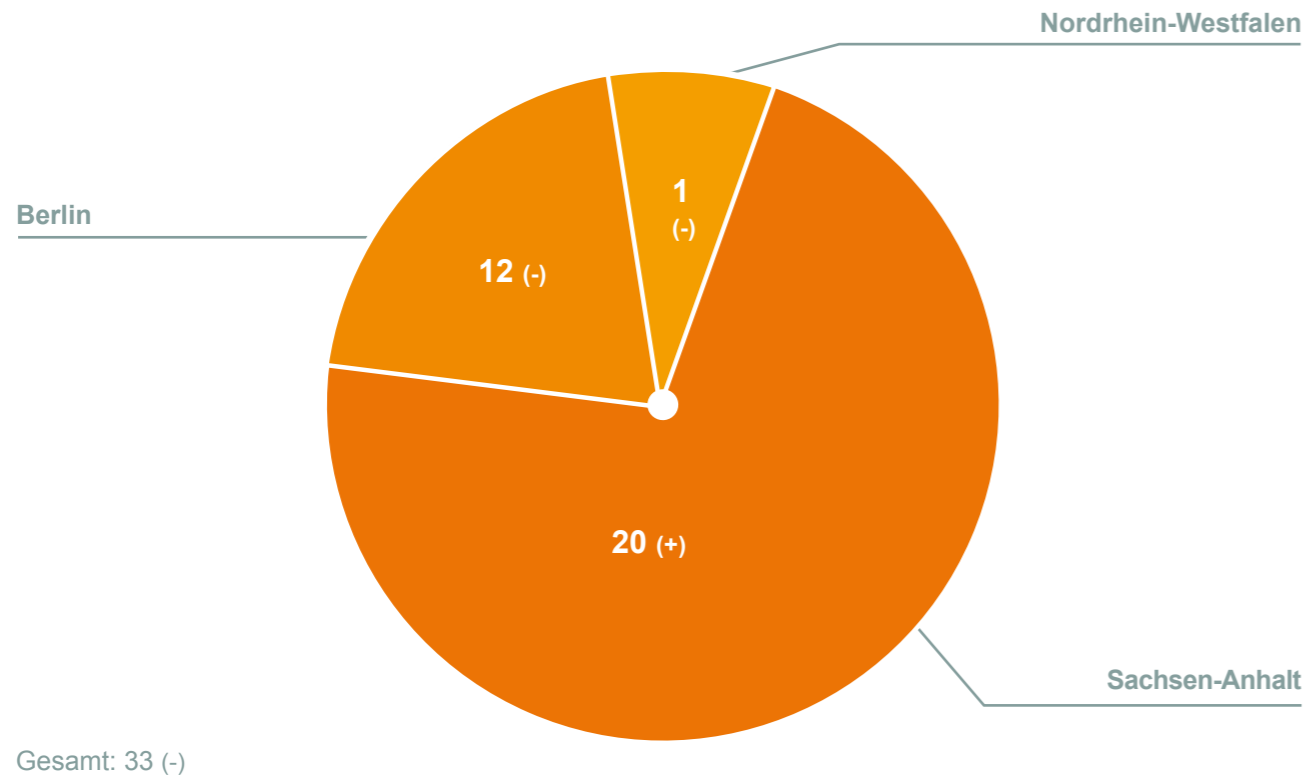
FSJ/BFD in der Denkmalpflege



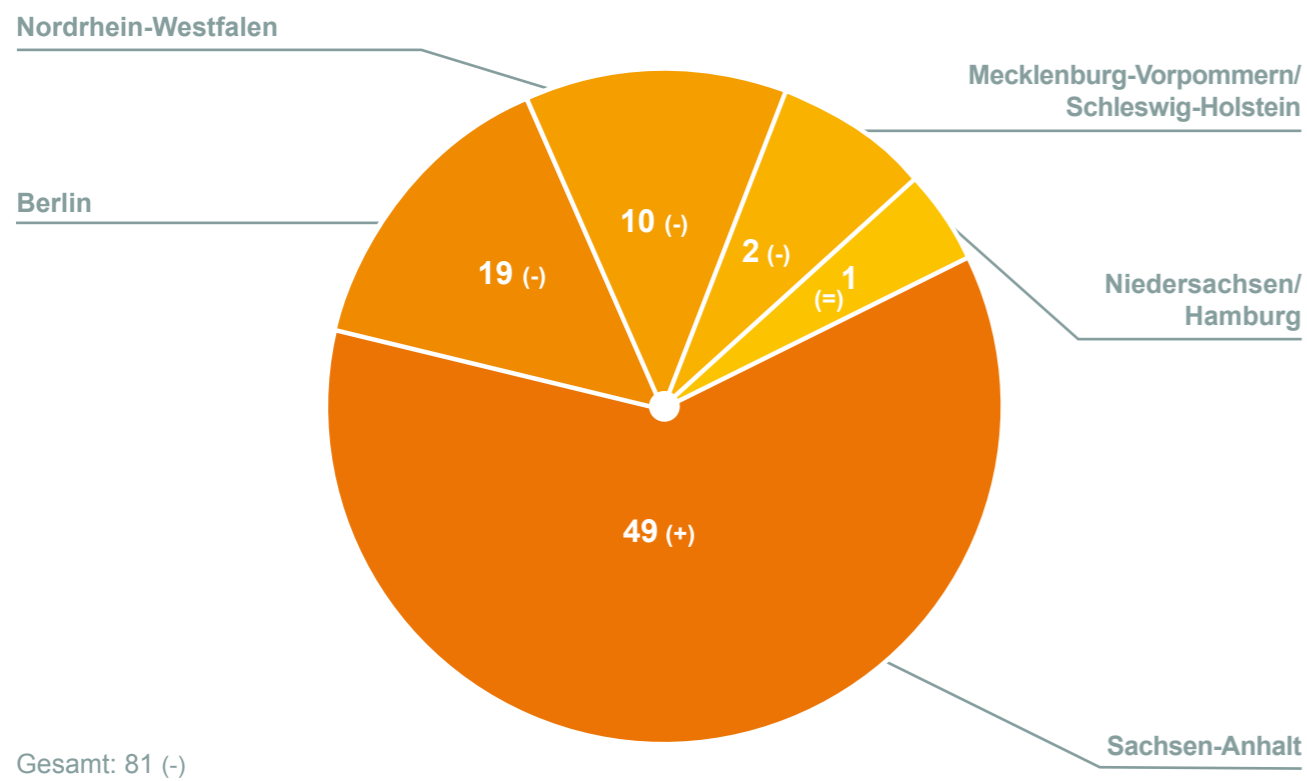
BFD mit Flüchtlingsbezug (mit Geflüchteten)



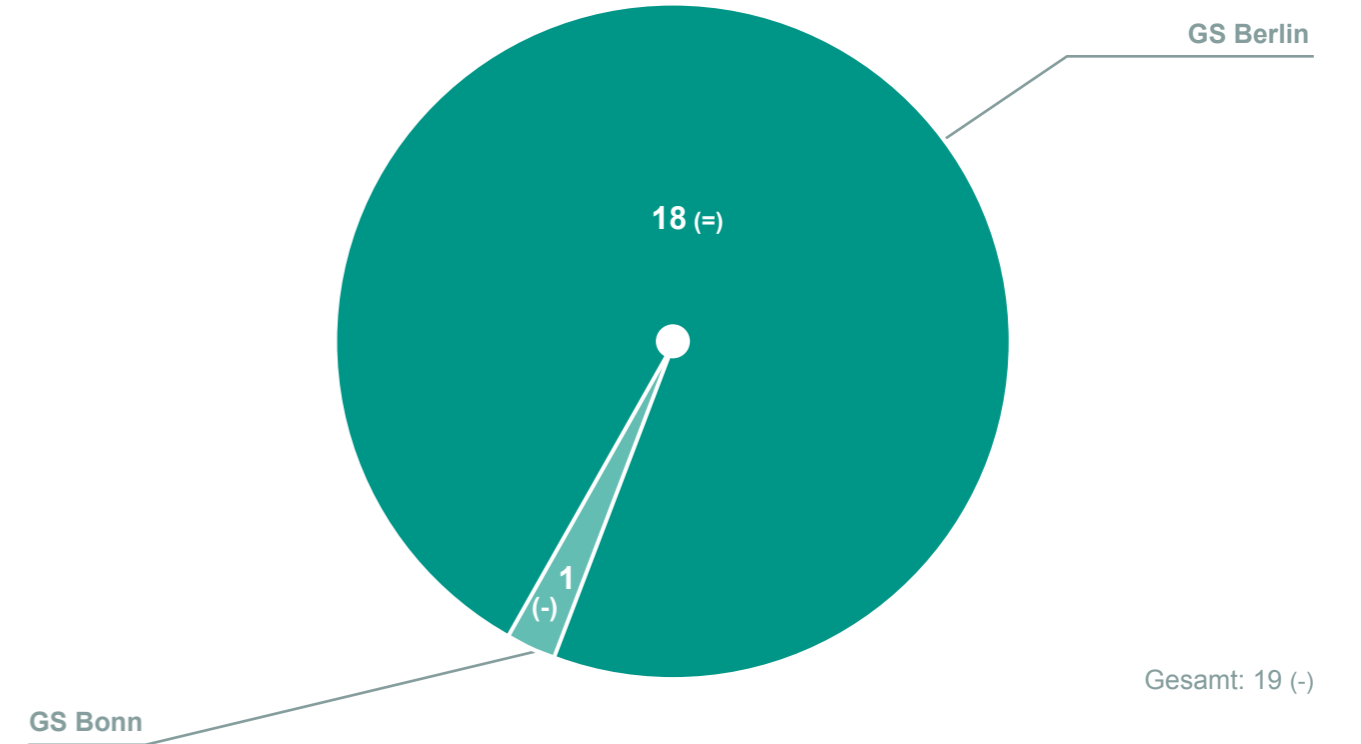
BFD mit Flüchtlingsbezug (in der Flüchtlingshilfe)



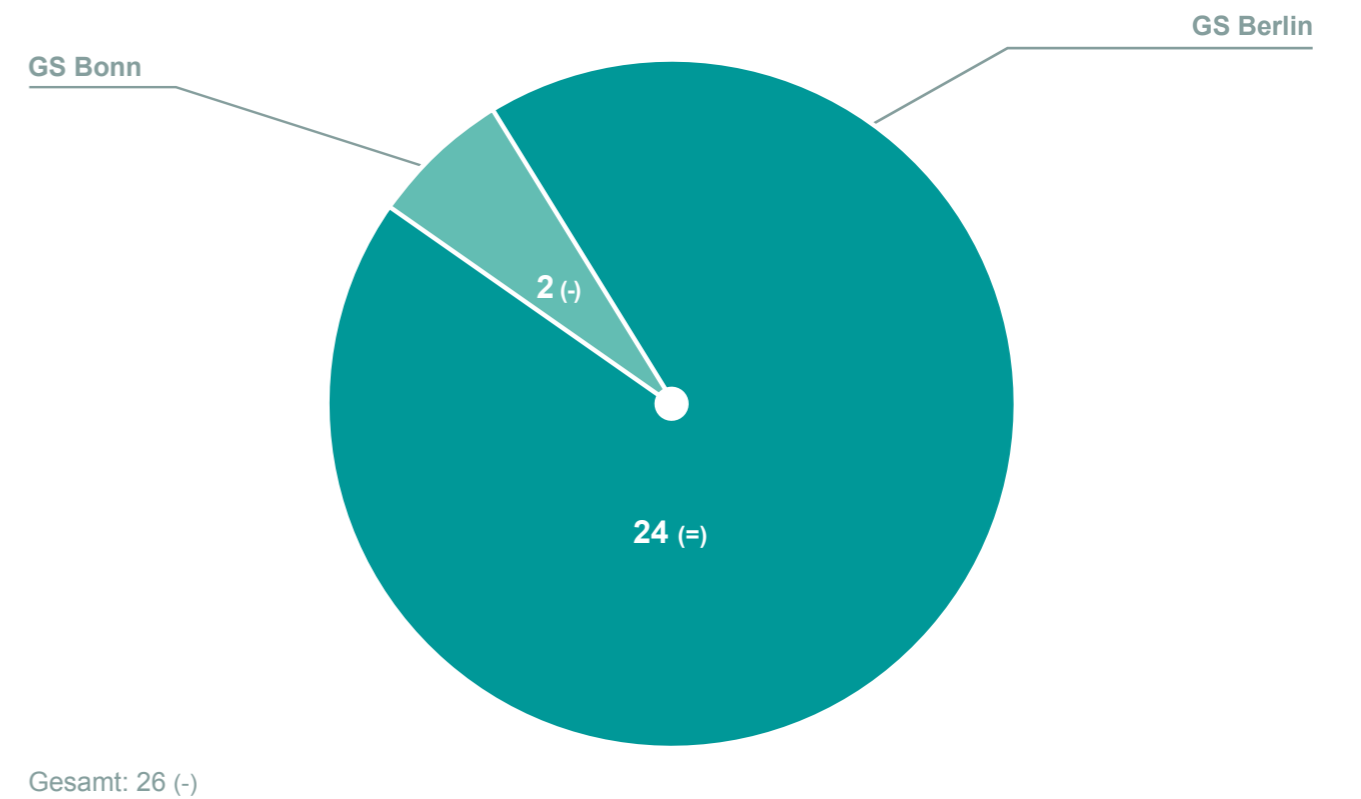
BFD mit Flüchtlingsbezug (Insgesamt)



Europäisches Solidaritätskorps (ESK) Hosting

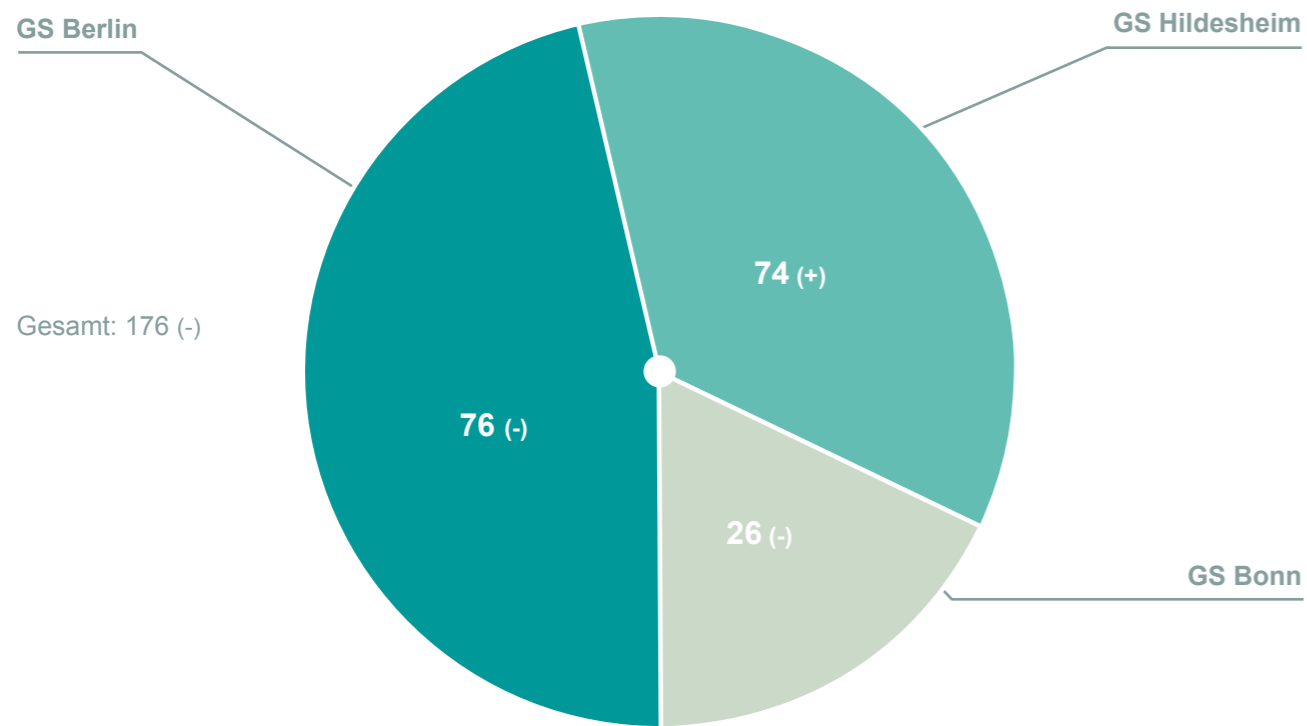


Europäisches Solidaritätskorps (ESK) Sending

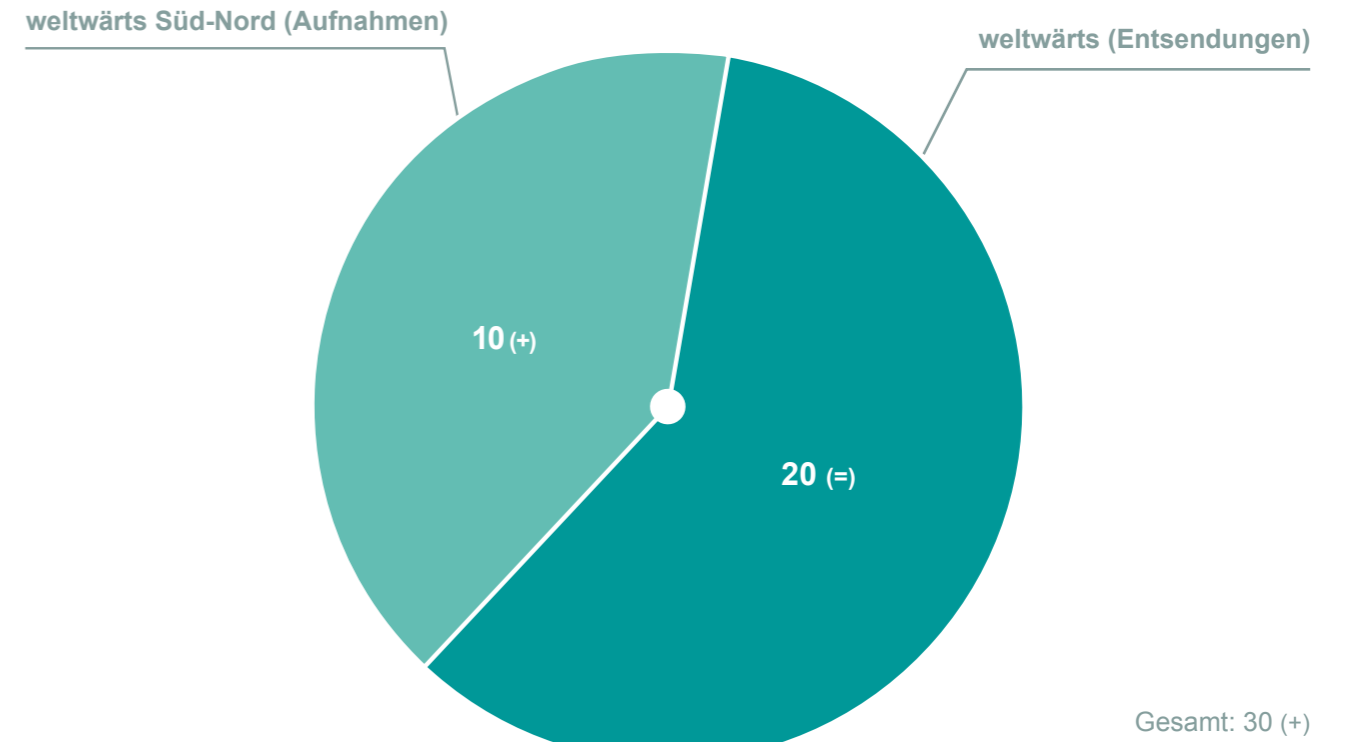




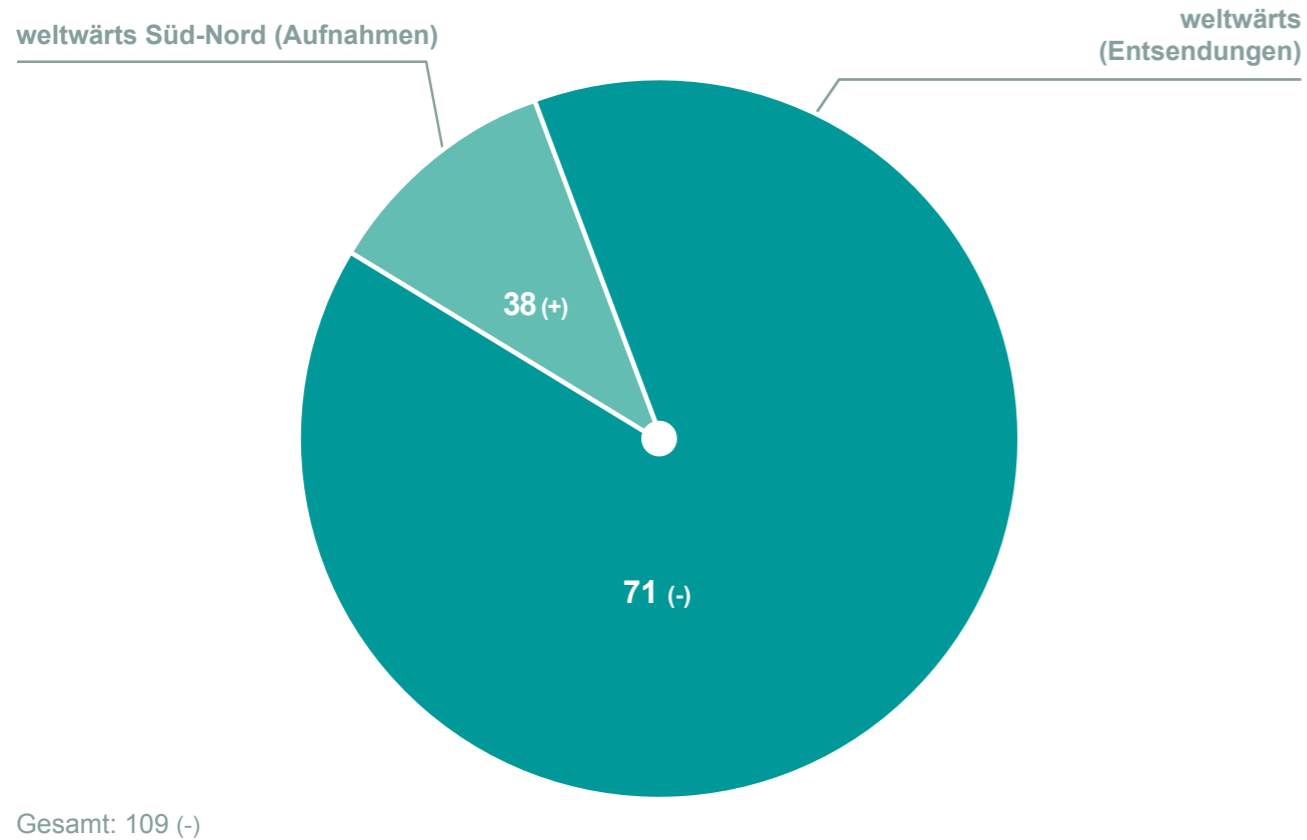
Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD)



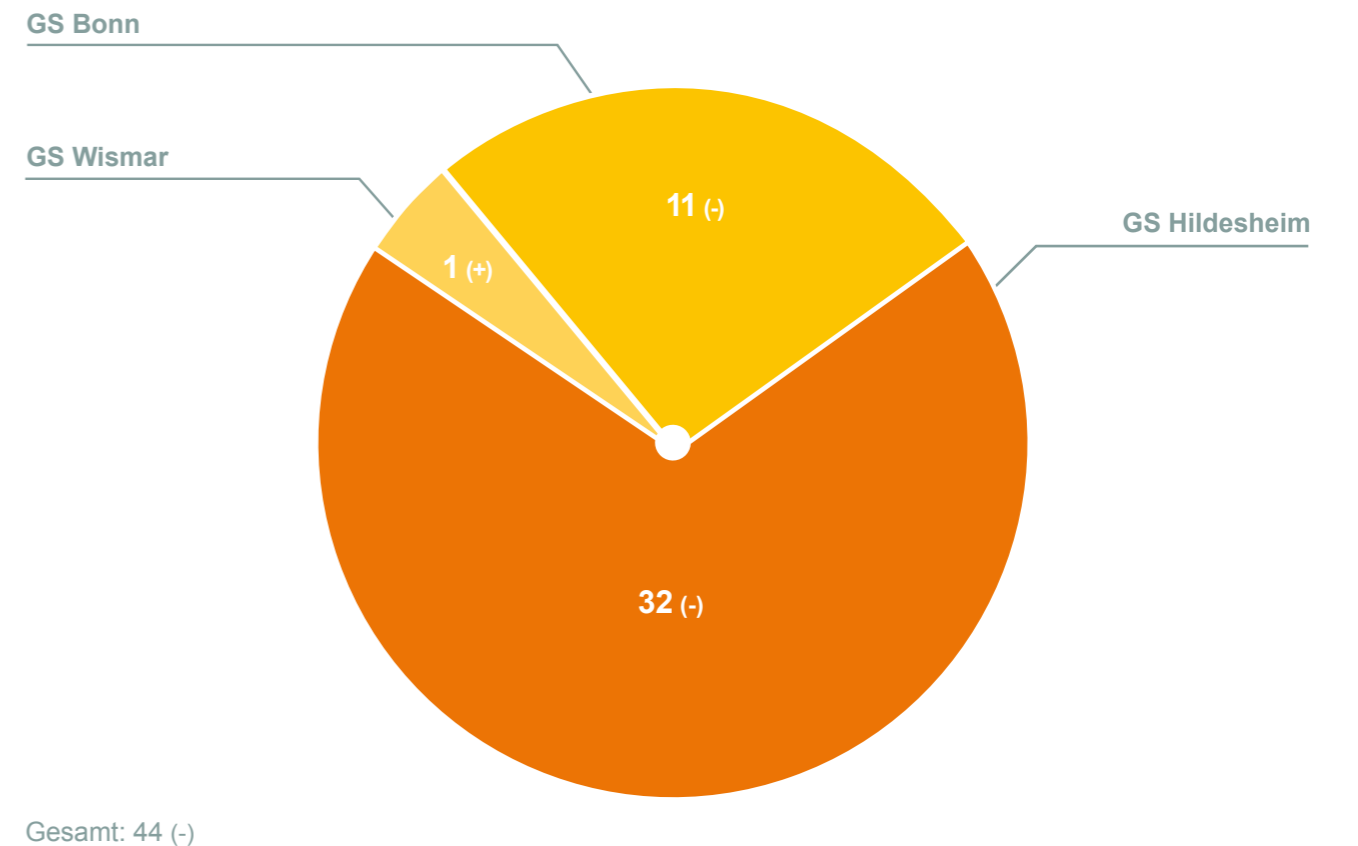
weltwärts in Osteuropa



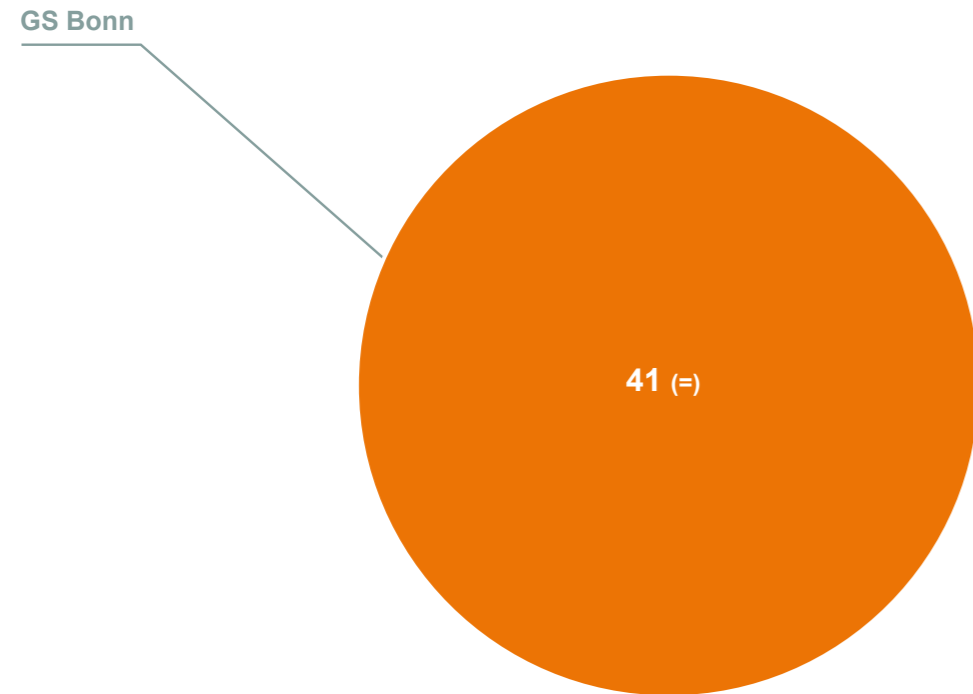
weltwärts in Afrika, Asien, Lateinamerika



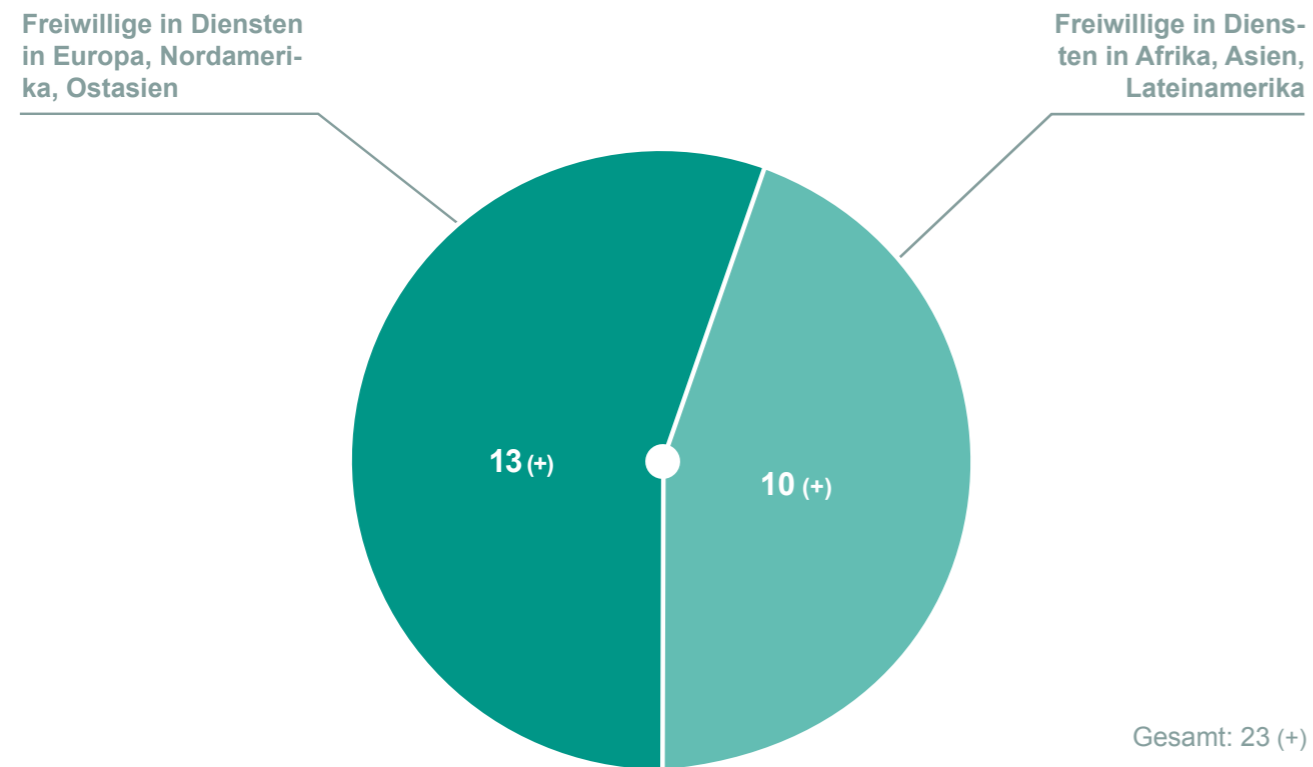
FSJ hosting



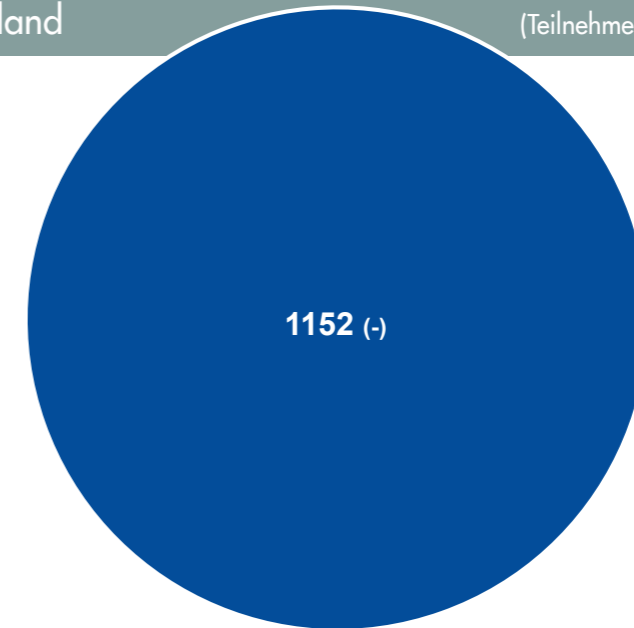
BFD hosting



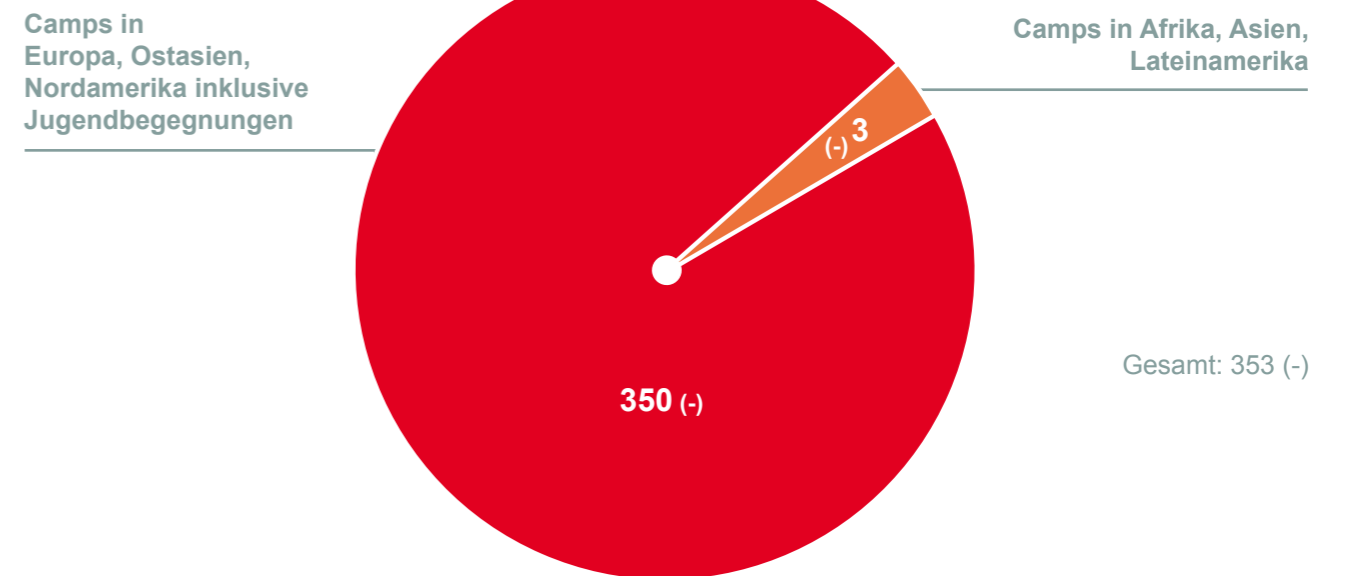
Mittelfristige Dienste (MTV)



Workcamps im Inland (Teilnehmende inkl. Gruppenleitungen)



Workcamps im Ausland (di. Teilnehmende)



Zielländer Langfristdienste im Ausland

- |                |             |                 |            |
|----------------|-------------|-----------------|------------|
| Argentinien    | Indien      | Mexico          | Schweiz    |
| Armenien       | Indonesien  | Nepal           | Spanien    |
| Belarus        | Irland      | Neuseeland      | Tansania   |
| Belgien        | Israel      | Nicaragua       | Thailand   |
| Dänemark       | Italien     | Norwegen        | Togo       |
| Ecuador        | Japan       | Palästina       | Tschechien |
| Estland        | Jordanien   | Peru            | Türkei     |
| Frankreich     | Kenia       | Polen           | Uganda     |
| Ghana          | Kirgisistan | Republik Moldau | Ukraine    |
| Griechenland   | Lettland    | Rumänien        | Ungarn     |
| Großbritannien | Litauen     | Schweden        | USA        |

## Die iJGD machen jetzt auch Schule

Neues Programm im klassischen FSJ in Brandenburg

Das Land Brandenburg braucht dringend Lehrerinnen und Lehrer. Um diesem Mangel nicht nur kurzfristig mit Quer- und Seiteneinsteiger\_innen, sondern auch langfristig zu begegnen, startete das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) im Herbst 2017 das Sonderprogramm „FSJ Schule“.

Die Idee ist es einerseits, jungen Menschen noch vor der Ausbildungs- und Studienwahl gezielt Einblick in den Schulalltag und Lehrer\_innenberuf zu bieten. Verbunden ist damit auch die Hoffnung, die Zahl der Studienanfänger\_innen zu erhöhen, zugleich die Quote der Studienabbrüche zu senken und nicht zuletzt mit einem FSJ an der „Wunschschule“ vor der Haustür die Attraktivität der Stellen gerade auch auf dem Land zu steigern. Andererseits soll mit diesem Sonderprogramm auch öffentlichen Schulen, die in der Regel keinen FSJ-Platz finanzieren können, die Unterstützung durch freiwillig Engagierte ermöglicht werden.

Für vorerst 30 ausschließlich aus Landesmitteln geförderte Plätze konnten sich landesweit Träger und Schulen mit ihren eigenen Konzepten bewerben. Ausgewählt wurden schließlich verschiedenste Grund- und Oberschulen, Natur- und Europaschulen, Förder- und Gesamtschulen, sowohl in Ballungszentren als auch kleinen Ortschaften im ländlichen Raum, die die Voraussetzung „Ganztagschule mit hohem Anteil an einzugliedernden Schüler\_innen“ vereint.

Als einer von drei Trägern haben die iJGD zum Start der Pilotphase am 1. September im Zyklus 2017/18 die Förderung von zehn Schulplätzen erhalten. Bei den jugendlichen Bewerber\_innen waren die neuen Plätze sehr gefragt und konnten schnell wie auch nahezu durchgängig besetzt werden, unter anderem auch mit einem Freiwilligen mit Fluchtbezug aus Syrien. In den meisten Fällen fanden die Interessierten direkt über die Schule in ihren Dienst, weil sie z.B. selbst dort Schüler\_in gewesen waren.

Die gute Zusammenarbeit über den gesamten Zyklus hinweg zwischen dem Ministerium, den Schulen und Trägern verdankt sich sicher auch der Auftaktveranstaltung vom 14.11.2017 sowie darauf folgenden verschiedenen Kooperationstreffen zwischen Trägern und Ministerium und einer gemeinsamen Tagung mit Schulvertreter\_innen und Freiwilligen.

Die zehn Teilnehmenden des Projekts „FSJ Schule“ bildeten gemeinsam mit 16 FSJler\_innen des aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderten Programms in Einsatzstellen der Kinder- und Jugendhilfe, v.a. KITAS und Freie Schulen, eine Seminargruppe.

Angeregt vom erlebten Schulalltag wählten die Freiwilligen Themen wie Rassismus und Sexismus, Vielfalt und Diskriminierung, Demokratie und Religionen und nutzten ihre Bildungstage zum intensiven Austausch

über die verschiedenen Schulkonzepte samt pädagogische Haltungen.

Die Begleitung und Anleitung in den Einsatzstellen verlief in den allermeisten Fällen sehr gut. Vereinzelt gab es Gespräche zu Konflikten oder Wünschen der Freiwilligen. Allerorten zeigten sich die Schulen sehr dankbar und schätzten die neue Form der Unterstützung sehr.

Bemerkenswert ist, dass sich fast alle Teilnehmenden bewusst für ein FSJ in der Schule entschieden haben, wie beispielsweise Vivien, die Lehramt Sek1+2 studieren möchte: „Wenn ich nochmal vor der Wahl stünde, ein FSJ machen zu können, würde ich es wieder tun, weil man sofort einen Einblick in diesen Beruf bekommt und damit weiß, ob es passt oder nicht.“ Wiebke hat sich am Ende ihres Freiwilligendienstes bewusst für den Studiengang Erziehungswissenschaften entschieden: „Ich habe gemerkt, dass ich nicht Lehramt studieren möchte, weil mir der Stress für 40 Jahre zu viel wäre, bleibe aber im sozialen Bereich.“

Was als Pilot begann, erwies sich bis August 2018 bereits im ersten Zyklus sowohl für die betreffenden FSJler\_innen als auch für die Einsatzstellen als gegenseitig sehr bereichernd, unterstützend und damit so erfolgreich, dass die Zahl der durch Landesmittel geförderten Plätze zum Zyklus 2018/19 von 30 auf 60 Plätze verdoppelt wurde. Von diesen 60 Plätzen, wurden die iJGD mit der Betreuung von 22 Plätzen betraut. Auch diese konnten bis zum Start im September 2018 erneut schnell und durchgängig besetzt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen und dem Ministerium lief wiederholt so gut und erfolgreich, dass das Programm verstetigt wird und fester Bestandteil in vielen Schulen des Landes Brandenburg werden soll.

Jaafar, einer der „Piloten“ der bereits in Syrien Englisch auf Lehramt studiert hat, arbeitet weiterhin an der Schule in Cottbus und zwar als Sprachmittler. Wenn er alle formalen Voraussetzungen erfüllt, wird er dort als Lehrer im Quereinstieg arbeiten können.

Bei allen positiven Erfahrungen und guter Zusammenarbeit bleibt die Aufgabe breiter Öffentlichkeitsarbeit und gebührender Anerkennung, wie Annalena, die Soziale Arbeit studieren möchte, am Ende ihres Jahres beschreibt: „FSJler\_innen sind wahre „Engel“. Sie engagieren sich freiwillig und sind überall da und bereit zu helfen. Ich würde mir wünschen, dass Einsatzstellen, Eltern etc. den wahren Wert der Freiwilligen schätzen lernen würden.“

*Simone Dittmar und Corinna Benzel  
Pädagogische Referentinnen, Freiwilliges Soziales  
Jahr in Brandenburg*

## Inklusion in Freiwilligendiensten

Gehörlose Freiwillige im FSJ in Berlin

Im Zyklus 2017/18 begleitete ich als Hauptamtliche zum ersten Mal eine gehörlose Freiwillige in ihrem FSJ. Da es vorher noch keinen „Proof of Concept“ gab, fing alles mit einem Sprung ins kalte Wasser an.

Eine meiner Kolleginnen empfahl mir eine Kommunikationsassistentin, die vor ein paar Jahren eine gehörlose Interessentin zu einem Bewerbungsgespräch bei uns begleitet hatte. Damals hatte die Bewerberin dann doch einen Ausbildungsplatz bekommen und trat das FSJ nicht an. Die besagte Kommunikationsassistentin wurde für mich zur wichtigsten Ansprechperson. Sie hatte Erfahrungen im pädagogischen Bereich und kannte sich schon etwas mit den Gesetzeslagen und Anträgen aus.

Nach einem Kennenlernen mit der Freiwilligen passte die Chemie und wir gingen als Trio an den Start, um uns durch den Urwald der Bürokratie zu kämpfen. Ausgestattet mit rechtlichem Wissen, einem eisernen Willen und gegenseitigem Stärken schafften wir es, die zuständigen Anlaufstellen aufzutun und von unserem Vorhaben zu überzeugen. Zuständig war die Agentur für Arbeit. Diese bewilligte dann auch die Kostenübernahme für die Verdolmetschung der FSJ Seminare. Die An- und Abreise sowie der Bedarf der Übernachtungen der Dolmetscher\_innen auf Seminaren mit auswärtiger Übernachtung mussten zusätzlich verhandelt und begründet werden. Dies war erfolgreich und so wurden dann auch diese Kosten gegen Vorlage der Rechnungen durch die Dolmetscher\_innen gedeckt.

Die Verdolmetschung innerhalb der Einsatzstelle war vorerst nicht nötig, da die Freiwillige in einer Einrichtung für gehörlose Menschen arbeitete und sich sowohl mit den Bewohnern als auch mit den gebärdensprachlich kompetenten und teilweise gehörlosen Kolleg\_innen gut austauschen konnte. Erst als sie ihr FSJ verlängerte und die Einsatzstelle wechselte, kam die Frage nach einer Arbeitsassistenz für die Verdolmetschung der Kommunikation mit den Mitarbeiter\_innen auf den Tisch. Der Antrag auf diese Arbeitsassistenz wurde von der Agentur für Arbeit abgelehnt, da es eine Gesetzesänderung im Bundesteilhabegesetz ab 2018 gab. Nach einigem Hin und Her und einer Hilfenkonferenz mit den diversen Beteiligten, erklärte sich das Sozialamt bereit, die Kosten für die Seminartage der Freiwilligen, die ihren Dienst verlängern, die Verdolmetschung, die Arbeitsassistenz in der neuen Einsatzstelle und die Hilfsmittel zu übernehmen.

Was so zäh verhandelt werden musste, sollte doch eigentlich eine selbstverständliche Angelegenheit sein. Doch Teilhabe und Inklusion sind immer noch große, schwammige Begriffe, die nicht für alle (Entscheidungs-)Träger\_innen selbstverständlich sind. Dazu

kommt natürlich die Frage nach der Kostenübernahme. Mein Eindruck war, dass es für alle Beteiligten die erste Erfahrung mit gehörlosen Teilnehmer\_innen im FSJ war und dadurch sicher viele Unsicherheiten zu einer längeren Verzögerung der sowieso schon bürokratischen Prozesse geführt haben. Uns wurde auch viel Wohlwollen entgegengebracht. Trotzdem bin ich der Meinung, dass diese Art von Anfragen in Zukunft selbstverständlich beantragt werden können sollten, ohne dass es auf ein besonderes Wohlwollen einzelner Mitarbeiter\_innen ankommt.

Auf den gemeinsamen Bildungsseminaren haben die Freiwilligen, Teamenden und ich als pädagogische Referentin ordentlich dazugelernt, was den Umgang mit gehörlosen Menschen und deren Kommunikationsformen, in der Regel die Deutsche Gebärdensprache (DGS), betrifft. Dazu gehören z.B. Regeln und Verhaltensweisen gegenüber gehörlosen Personen, wie den Blickkontakt zu suchen, deutlich zu sprechen (sofern kein\_e Dolmetscher\_in dabei ist), einfache Sätze zu formulieren und innerhalb einer Gruppe nacheinander zu sprechen. Bei einigen hörenden Teilnehmenden wurde das Interesse geweckt, die Gebärdensprache zu erlernen.

Auch im Zyklus 2018/2019 konnten wir wieder eine gehörlose Teilnehmerin im Freiwilligen Sozialen Jahr in Berlin begrüßen und freuen uns darauf, in Zukunft das Thema „Inklusion in Freiwilligendiensten“ noch weiter voranzubringen.

*Nina Krauß  
Pädagogische Referentin,  
Freiwilliges Soziales Jahr in Berlin*

## Zwischen Gummistiefeln und Nähmaschinen

Einsatzfelder im BFD über 27 in Bildern

Wir haben fünf Teilnehmer\_innen im Bundesfreiwilligendienst über 27 Jahren in ihren Einsatzstellen besucht und mit der Kame-

ra bei der Arbeit mit Kindern, Senior\_innen, in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung sowie in einem Naturschutzzentrum begleitet.



”

Für mich war es allgemein eine positive Erfahrung...

Es ist wichtig, dass gehörlose, ertaubte und schwerhörige Menschen auch mal mit hörenden Kollegen zusammenarbeiten, die keine Gebärdensprache können. Manche Menschen mit Hörschädigung trauen sich nicht, mit unerfahrenen Hörenden zu kommunizieren oder zusammenzuarbeiten.

Am Anfang war auch ich ein bisschen unsicher, wie man mit unerfahrenen Hörenden kommunizieren kann. Ich musste anfangs schon vom Mund absehen und meine Stimme benutzen. Im Absehen vom Mund war ich noch nicht so gut, weil ich das vorher kaum gemacht hatte. Deshalb haben wir auf Papier geschrieben, wenn wir uns nicht verstanden haben.

Irgendwann hat sich die Kommunikation zwischen mir und den hörenden Kollegen langsam verbessert. Auch das Absehen vom Mund ist mir leichter gefallen. Mittlerweile kann ich mit ein paar Kollegen normal kommunizieren. Ich benutze Lautsprache und das Absehen vom Mund. Die Kollegen müssen dafür langsam und deutlich sprechen, damit ich sie verstehe. Sie benutzen auch ein wenig natürliche Gebärdensprache. Geduld ist besonders wichtig. Auch die Menschen mit Behinderung verstehen mein Sprechen. Bisher hat es geklappt.

Vor dieser Erfahrung war ich ein wenig unsicher z.B. beim Arzt zu sprechen. Nach dieser Erfahrung bin ich ein bisschen mutiger und traue mich beim Arzt, beim Einkaufen, etc. zu sprechen. Ich bin stolz auf mich, dass ich mit unerfahrenen Kollegen zusammenarbeite. Das ist für mich eine gute Erfahrung für meine Zukunft und ich bin dankbar dafür.

*Mercedes Morkisch, 20 Jahre, Freiwilligendienst in Werkstätten für Menschen mit Behinderung im Zyklus 17/18 (verlängert) bis Februar 2019*

“

# „Soziale Gerechtigkeit und Gentrifizierung“

Aktionstag im FSJ im politischen Leben in Sachsen-Anhalt



Freiwillige im FSJ im politischen Leben während ihrer Straßenaktion in Halle (Saale)

Es waren einmal 25 junge Menschen, die sich Gedanken über unsere Gesellschaft gemacht haben. Was wurde nicht alles diskutiert und überlegt und visioniert! Eine Frage war dabei immer präsent: Die der sozialen Gerechtigkeit. In den deutschen Großstädten wird der Effekt der Gentrifizierung schon länger debattiert, doch in den eher kleineren Städten sind Entwicklungen in diese Richtung ebenso spürbar – auch in Sachsen-Anhalt.

Bereits zu Beginn ihres Freiwilligendienstes haben die Freiwilligen des Jahrgangs 2017/18 das Thema „Soziale Gerechtigkeit und Gentrifizierung“ als eines bestimmt, dem sie im Rahmen einer ihrer Bildungsseminare nachgehen wollen. Gesagt, getan! Im Mai fand sich die Gruppe in einem Seminarhaus in Wernigerode zusammen, um sich mit einzelnen Aspek-

ten näher zu befassen. Dazu gehörten Gesundheit, Bildung, Wohnraum, Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben, Kultur und Kunst, Sport und anderes.

Inwiefern hat soziale Ungleichheit eine Auswirkung auf die Bevölkerung? Wie ist soziale Gerechtigkeit umsetzbar? Fragen, die von „der großen“ Politik behandelt werden. Der Schlüssel zur sozialen Gerechtigkeit ist jedoch noch nicht geschmiedet worden. Im Rahmen der Möglichkeiten der Seminargruppe blieb es bei einer Analyse, beim Aufmerksam machen und dem Einsatz für soziale Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft.

Um Aufmerksamkeit für das Thema zu erregen, galt es, auf die Straße zu gehen. Im August 2018 fand vor

der Ulrichskirche in Halle (Saale) also der von den Freiwilligen organisierte Aktionstag „Gentrifizierung“ statt, mitten in der belebten Innenstadt. Im Seminar hatten die Freiwilligen zuvor die Idee für den Aktionstag entwickelt: Ein „Stehgreif“-Spiel, welches die Auswirkungen von Gentrifizierung andeutet. Ein Sprecher monologisierte die Geschichte, die andere Freiwillige in einer Requisite bestehend aus Spielzeugpapphäusern nachspielten. Freiwillige, die sich selbst nicht als Bühnendarsteller\_innen sahen, betreuten den jgd-Infostand und erklärten Passant\_innen, „was da passiert“. Ein angeregtes Gespräch ergab sich mit einem Menschen, der in der Immobilienbranche tätig war und sich angegriffen fühlte. Ihm fehlte die positive Sicht auf die Sanierung von Innenstädten und Wohnraum und dem, was die „Macher\_innen“ damit Gutes bezwecken wollen. Er honorierte den Einsatz

junger Menschen für gesellschaftliche Themen und ihre Bereitschaft, sich öffentlich dafür einzusetzen, kritisierte jedoch die „Einseitigkeit der Darstellung“.

Das Ziel des Aktionstages wurde spätestens damit erreicht: Die Freiwilligen haben auf das Thema aufmerksam gemacht, sich zudem der Öffentlichkeit ausgesetzt und sind die Gefahr eingegangen, sich für ihr Engagement rechtfertigen zu müssen. Lernfeld Aktionstag! Was kann ein Freiwilligendienst noch mehr bringen?!

Lydia Probst  
Pädagogische Referentin, Freiwilliges Soziales Jahr  
im politischen Leben in Sachsen-Anhalt



Herstellung von Bienenwachstüchern für die Tagesverpflegung

## „Effektiv nachhaltig leben“

Selbstorganisiertes Seminar der Freiwilligen im FSJ im politischen Leben in NRW

Wie kann der Mensch so leben, dass künftige Generationen nicht schlechter gestellt werden? Was kann politisch getan werden, um ein nachhaltiges Leben einfacher zu machen? Und wo fällt mir nachhaltiges Leben einfach und wo schwer, wie steht es um meine persönliche Umsetzung? Mindestens diese drei Fragen beschäftigten die 26 Teilnehmer\_innen des Jahrgangs 2018/19 im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) im politischen Leben in Nordrhein-Westfalen. Sie entwickelten mit unserer Unterstützung aus diesen Fragen ein fünftägiges spannendes Seminar.

Auf dem Weg vom Wissen zum Handeln vertieften sich die Freiwilligen in das Thema durch Recherche in Kleingruppen zu Themen wie z.B. Ernährung, Kleidung, Mobilität und Müll. Hier konnten Fakten gesammelt, Mythen aufgedeckt und Handlungsalternativen aufgezeigt werden. Ein Beispiel: Die Vermutung, dass ein Pendler zwischen Köln und Bonn mit einem Monats ticket günstiger fährt als mit einem Fahrzeug, wurde durch Berechnungen (leider widerlegt. Hier diskutierten wir die Frage, ob nachhaltiges Leben durch Preissenkung (ÖPNV) und/oder Kostenerhöhung (PKW) attraktiver gestaltet werden kann. Das wäre eine politische Aufgabe. Oder man ist Idealist, hat das nötige Geld (oder ein günstiges Jobticket) und zahlt den Mehrpreis für nachhaltiges Leben.

Zwei Exkursionen machten das theoretische Wissen fassbarer: In Kooperation mit der Volkshochschule Köln und dem Forum Globales Lernen Nordrhein-Westfalen konnten wir einen Workshop zum Thema „Fast Fashion“ durchführen. Die gleichnamige Ausstellung im Rautenstrauch-Joest-Museum bot einen eindrücklichen Einblick in die Produktion von günstiger Mode. Auch wenn es bekannt ist – die katastrophalen Arbeitsbedingungen, unter denen Menschen in der Kleidungsindustrie leiden müssen, und welche Schäden die Umwelt z.B. durch Färbemittel davontragen muss, schockierten viele Teilnehmer\_innen. Wir diskutierten mit der Referentin Nora Rütten über die Fakten, über Gütesiegel und die Frage der Verantwortung. Außerdem wurden Alternativen zur „Fast Fashion“ wie z.B. Second-Hand-Kleidung und Kleider-tauschbörsen gesammelt sowie Erfahrungen hierüber ausgetauscht.

Ein anderer Aspekt nachhaltigen Lebens, nämlich des städteplanerischen, bot eine Führung durch die autofreie Siedlung in Köln-Nippes. Wir wurden mit den Ideen der Siedlung vertraut gemacht (die überwiegende Bewohnerzahl darf kein Auto besitzen; das komplette Areal wird nicht von Autos befahren) und den Maßnahmen, um alternative Mobilität zu ermöglichen. So wurden Tiefgaragen nur für Fahrräder gebaut. Diese sind über eine Rampe barrierefrei befahrbar. Es wurden Kooperationen mit Carsharing- und Leihfahrrad-Unter-

nehmen aufgebaut, sodass auf dem Gelände Fahrräder und Lastenräder günstig gemietet werden können. Carsharing-Unternehmen haben an vielen Standorten in direkter Nähe Stationen mit Fahrzeugen eingerichtet.

Die Führung wurde uns ermöglicht durch einen Bewohner der Siedlung, der uns auch die Schritte von der ersten Idee, der Planung und dem Bau bis zur Fertigstellung der Siedlung erläuterte. Erstaunlich für die Teilnehmer\_innen waren Berichte über die vielen Schwierigkeiten, mit denen die Planer\_innen konfrontiert wurden: Die Stadt Köln brauchte z.B. lange, um ein passendes Areal (welches auch im Umfeld die nötige Infrastruktur bot) anzubieten. Außerdem wurde irgendwann deutlich, dass der Verein dieses Projekt finanziell nicht alleine stemmen kann und daher Investor\_innen benötigt wurden. Diese befürchteten jedoch Hemmnisse, wenn in der Siedlung nur Menschen einziehen dürfen, die kein Auto besitzen. Aufgrund dieser Konstellation nahmen die Investor\_innen letztendlich Einfluss auf die ursprüngliche Planung. Der Verein bietet bis heute eine Kommunikationsplattform für die Bewohner\_innen der Siedlung, gibt Informationen heraus, verleiht Fahrzeuge (z.B. Bollerwagen, um Einkäufe von der Carsharing-Station nach Hause zu transportieren) und veranstaltet Nachbarschaftstreffen.

Auf dem Seminar wurden außerdem nachhaltige und praktische Ideen der Teilnehmer\_innen umgesetzt: Mit Namen versehene Wäscheklammern wurden nach dem Frühstück ans Geschirr geklemmt. Dieses konnte dann den Tag über genutzt werden und die Kochgruppe ersparte sich mehrere Spülgänge. Die Teilnehmer\_innen stellten außerdem Bienenwachstücher selbst her und verpackten darin ihre Tagesverpflegung für die Exkursionen. Als Wochenprojekt hatten sich die Teilnehmer\_innen vorgenommen, den Plastikmüll der Einkäufe zu sammeln. Am Abschlusstag wurde der gesammelte Müll im Raum sortiert, um deutlich zu machen, wie viel Plastikmüll auf einem Seminar anfällt (zu viel!).

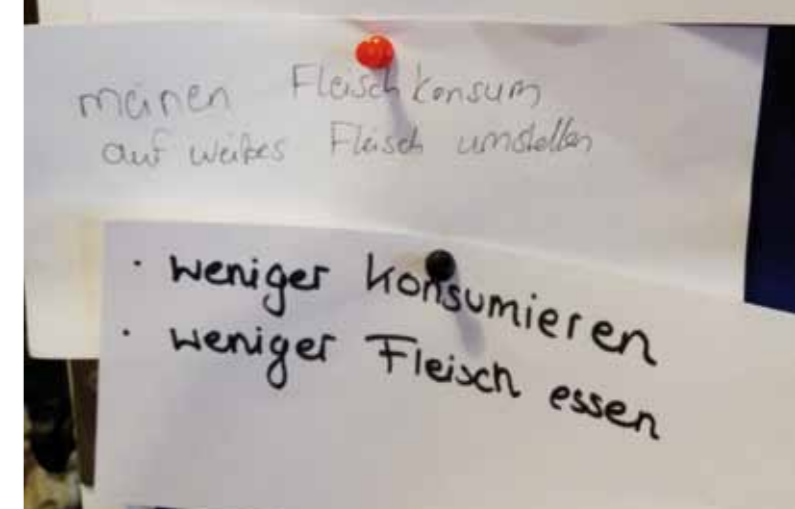
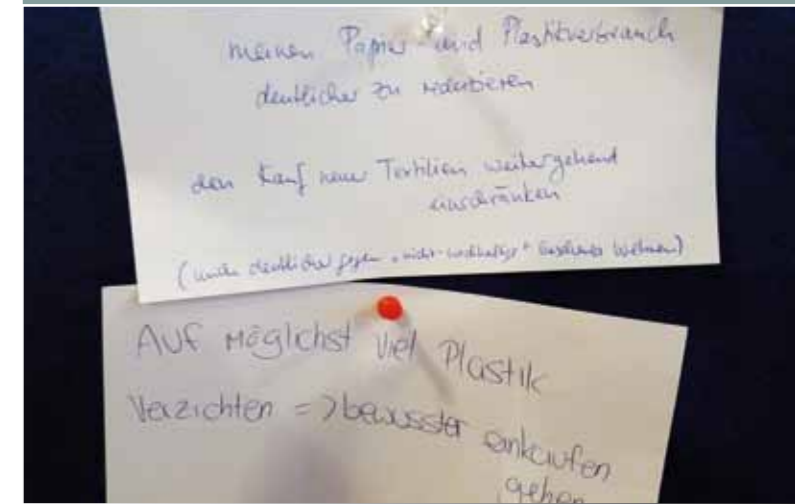
In diesem Seminar ging es nicht darum, die Teilnehmer\_innen zu belehren oder sie zu bekehren. Ziel war es, uns die Herausforderungen unserer Gesellschaft in Punkto Nachhaltigkeit bewusst zu machen. Zum einen ging es darum, durch Konsumentenscheidungen Verantwortung zu übernehmen, z.B. durch den Kauf von lokalen und fair erzeugten Produkten, das bewusste Treffen von Kaufentscheidungen („Brauche ich das wirklich?“) und die Beachtung von Gütesiegeln. Zum anderen ging es darum, Nachhaltigkeit einzufordern, z.B. durch Gespräche mit Freund\_innen und Familien mit dem Ziel der Bewusstmachung und des (im besten Falle) Umdenkens sowie das Stellen von Forderungen an Wirtschaft und Politik. Abschließend wurden auch die persönlichen Möglichkeiten („Da geht noch was!“) sowie die eigenen Grenzen („Darauf möchte ich aber nicht verzichten!“) thematisiert.

Dominik Franzen  
Pädagogischer Referent, Freiwilliges Soziales Jahr  
im politischen Leben in Nordrhein-Westfalen

...auch ihn hat dieses Seminar stark beeindruckt und er verschickte auf Empfehlung der Teilnehmer\_innen nach diesem Seminar seine Seminareinladungen nur noch per E-Mail. Über eine weitere Empfehlung, die des papierlosen Seminars, grübelt er bis heute.



So viel Plastikmüll fiel auf einem einzigen Wochenseminar der Freiwilligen an.



Ideen der Teilnehmer\_innen für ihre persönliche Umsetzung nachhaltigen Lebens

# 50 Freiwillige, zwei Tage, ein Ziel: Artenvielfalt schaffen auf dem Storchenhof Loburg

Landesaktionstage im FÖJ in Sachsen-Anhalt

Unter dem Motto „50 Freiwillige, zwei Tage, ein Ziel“ organisieren die Sprecher\_innen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) in Sachsen-Anhalt trägerübergreifend seit mehreren Jahren einen zweitägigen Arbeitseinsatz als Landesaktionstage des FÖJ. So werden einerseits an diesen Tagen immer nachhaltige Einrichtungen des Landes mit Tatkräft unterstützt und andererseits das Wirken im FÖJ weithin sichtbar und nach außen getragen.

2018 haben sich die Sprecher\_innen des FÖJ den Storchenhof Loburg für ihre Landesaktion ausgesucht und wollten dort mit verschiedenen Projekten die Artenvielfalt weiter fördern und durch verschiedene Verweilbereiche für Jung und Alt erlebbar machen. Ein besonderes Augenmerk lag hierbei auf permakulturellen Ansätzen.

Zur Vorbereitung der Aktion trafen sich die Sprecher\_innen monatlich, planten, organisierten, luden Freiwillige, Politiker\_innen, Pressevertretungen ein und sprachen mit den Mitarbeiter\_innen des Storchenhofes, so dass dann am 8. und 9. Mai 2018 alles reibungslos über die Bühne gehen konnte – von der Unterbringung über die vegane und vegetarische Verpflegung bis hin zu den zahlreichen Projekten, die die 50 Freiwilligen der beiden Träger, der IJGD und der Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz des Landes Sachsen-Anhalt (SUNK), dann hoch motiviert in Angriff nahmen.

Die Ergebnisse der zweitägigen Aktion konnten sich sehen lassen! Der Teich auf dem Gelände wurde entschlammt und die Schilffläche so reduziert, dass wieder alle Zonen des Teiches für mehr Vielfalt sorgen können. Herumliegendes Holz, Zweige und Äste von winterlichem Windwurf wurden gesammelt und zu Benjeshecken aufgeschichtet, um die Weidetiere auf bestimmte Bereiche zu konzentrieren und durch die Hecken gleich neue Lebensräume zu schaffen. Durch das Abtragen einer geschlossenen Rasenkante und anschließender Ansaat sowie durch Pflanzungen zahlreicher Blühstauden und Kräuter wird künftig eine Bienen- und Insektenweide den Storchenhof auch weiter für diese attraktiv halten.

Die schon vorhandene Pflanzenkläranlage war als solche zu Beginn der Aktion fast nicht mehr erkennbar, sondern vollständig überwuchert mit Hochstauden und Brennnesseln. Diese wurden entfernt und die Pflanzenkläranlage dann mit

neuen Schilfpflanzen bepflanzt und damit wieder funktionsfähig gemacht. Um verschiedene nachhaltige Nutzungsformen und Naturbesonderheiten wie z.B. die Permakultur als Gestaltungselement für Besucher\_innen zu erläutern, wurden neue Schautafeln im Vorfeld formuliert und gelay-outet und an den Aktionstagen in neuen Ständen aufgebaut. Durch einen grunderneuerten Barfuß-Sinnes-Pfad und einen neu angelegten barriere-

freien Verweilplatz lädt der Storchenhof nun noch stärker generationsübergreifend alle Besucher\_innen zu sich und seinen Naturprojekten ein.

Die gute Stimmung unter den Freiwilligen, die wunderbare Verpflegung durch eine weitere Projektgruppe und ein gemütlicher Ausklang am Lagerfeuer taten ihr Übriges, um diese Tage zu etwas ganz Besonderem für die Freiwilligen und den Storchenhof zu machen. Durch den Besuch zahlreicher Politiker\_innen, insbesondere der Landwirtschafts- und Umweltministerin, Prof. Dr. Claudia Dalbert, sowie zahlreichen Medienvertre-

ter\_innen wurde die Arbeit der Freiwilligen besonders wertgeschätzt. Am Schluss waren sich alle einig: „Wir sind der Meinung, die Landesaktion war Spitze!“

*Annelie Borgmann  
Pädagogische Referentin, Freiwilliges Ökologisches Jahr in Sachsen-Anhalt*

*Das FÖJ wird gefördert aus Mitteln des Bundes und des Europäischen Sozialfonds (ESF).  
Die Projekte der Landesaktion wurden über die Stiftung des Landes Sachsen-Anhalt für Umwelt, Natur- und Klimaschutz (SUNK) gefördert.*



„...die Landesaktion war Spitze!“



Aufgeschichtete Benjeshecken sollen neue Lebensräume schaffen.



FÖJler\_innen befreien den Teich auf dem Storchenhof von Schlamm und Schilf.



Freiwillige und Zimmerer der Jugendbauhütte vor dem Lübecker Keller im Martin-Gropius-Bau in Berlin



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier auf der „lebendigen Baustelle“



Die Freiwilligen Nina und Jannis bei einer Führung im Lübecker Gründungsquartier



Die „lebendige Baustelle“ im Berliner Martin-Gropius-Bau



Zapfen ausstemmen auf dem Lübecker Abbundplatz

## „Anstrengend, aber erfüllend“

Teilnehmer\_innen der Jugendbauhütte Lübeck haben einen Holzkeller aus der Lübecker Stadtgründungszeit rekonstruiert

Warum bauen wir einen Keller, noch dazu aus Holz? Diese Frage stellten sich drei Jahrgänge von Teilnehmer\_innen des FSJ in der Denkmalpflege der Lübecker Jugendbauhütte, die das Projekt seit Anfang 2017 mit ihrem Einsatz begleiteten – zu Recht, sind doch Keller aus Holz nicht gerade Standard und schon gar nicht ein historischer, architektonischer Dauerbrenner. Trotzdem firmierte das Projekt „Historischer Lübscher Holzkeller“ im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres ECHY 2018 unter dem Leitsatz „Das urbane Erfolgsmodell des Ostseeraums“.

Erklärungen geben die Lübecker Archäolog\_innen, auf deren Anregung die Jugendbauhütte das Holzkeller-Projekt vor drei Jahren in Angriff genommen hat. Auf der Großgrabung im Lübecker Gründungsquartier von 2009 bis 2016 haben sie fast auf jeder historischen Parzelle einen Holzkeller mit ausgeklügeltem Stecksystem nachweisen können. Die Standardisierung machte es möglich, Keller in unterschiedlichen Größen zu ordern und aufstellen zu lassen. Das verhalf den Lübecker Neusiedler\_innen im ersten Gründungsjahrhundert dazu, rasch und angemessen Lagerraum für ihre Handelswaren zu schaffen. Dass die Keller, datiert auf die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts, kaum ein halbes Jahrhundert in Gebrauch waren und dann durch Gewölbekeller aus Backstein ersetzt wurden, mindert nicht ihre Bedeutung für die frühe Stadtentwicklung.

Nachdem die Jugendbauhütte ein Anschauungsmodell des Kellers in der Fischstraße 17 im Maßstab

1:10 gebaut hatte, entschied man sich bei der 1:1 Rekonstruktion für einen kleineren, exemplarischen Kellerbau mit einem Schwellenkranz von 6,30 m x 4,60 m bei einer Höhe von 2,40 m.

Um die Rekonstruktion so authentisch wie möglich zu errichten, wurden Eichen aus dem Lübecker Stadtwald vom vorjährigen Sturmbruch ausgesucht. Unter Anleitung von Eric Janssen, dem Zimmerer der Jugendbauhütte, haben die Teilnehmer\_innen sich im Spalten von Eichenstämmen mit Keilen versucht und erste Wandbohlen hergestellt. Entrinden, Schnurschlag, Spalten der Schwell- und Deckenbalken sowie der Ständer und Behauen mit Äxten, Breitbeilen und Beilen, Stemmen der Zapfenlöcher, der Zapfen und der Blätter – alle Arbeitsschritte wurden wie im Mittelalter mit authentischen Werkzeugen durchgeführt. Um auch Bauzeiten nachvollziehen zu können, dokumentierten die Freiwilligen akribisch die einzelnen Tätigkeiten und Arbeitsverläufe für die Lübecker Archäologie und drehten unter Anleitung des Filmemachers Christian Mertens einen zehninütigen Dokumentarfilm.

Auf dem Abbundplatz vor der Lübecker Jugendbauhütte konnten zahlreiche Schulklassen im Rahmen eines Schulprogrammes den Fortschritt des Kellers verfolgen. Über seine Bedeutung für die Lübecker Gründungsgeschichte erzählten die Jugendbauhütter\_innen ihnen sehr anschaulich und beantworteten ihre Fragen. Die Lerneinheit an diesem ungewöhnlichen, außerschulischen Lernort war für die Schü-

ler\_innen sehr einprägsam, zumal sie nach Anleitung und unter Aufsicht der Freiwilligen selber Schrotsäge, Ziehmesser, Schlagschnur usw. in die Hand nehmen konnten. Dieser „Unterricht vor Ort“ wird Schüler\_innen und Lehrer\_innen – so die Resonanz – lange in Erinnerung bleiben und nachwirken.

Der halb fertige Kellernachbau wurde Ende August 2018 in den Berliner Martin-Gropius-Bau transportiert, rechtzeitig zur Eröffnung der Ausstellung „Bewegte Zeiten. Archäologie in Deutschland“. Die Konzeption und Planung der 300 qm Ausstellungsfläche, die der Jugendbauhütte zur Verfügung stand, beruhte im Wesentlichen auf Ideen und Entwürfen der Jugendlichen.

Während der Schau, auf der die bedeutendsten archäologischen Funde der letzten 20 Jahre in Deutschland gezeigt wurden, sollte der Keller unter den Blicken der Besucher\_innen mit den traditionellen Handwerkstechniken und Werkzeugen fertiggestellt werden.

Die Teilnehmerin Marie Chauveau schreibt dazu: „Während der Vorbereitungen wuchs meine Vorfreude auf die Eröffnung, denn bis dahin kannte ich die Ausstellungsräume nur menschenleer. Beim ersten Seminar (Anm. d. Redaktion: die Fertigstellung des Kellers in der Ausstellung fand im Rahmen von Seminartagen der Jugendbauhütte statt) trafen wir mit dem Rest der Gruppe zusammen und begegneten sogar Frank-Walter Steinmeier (Anm. d. Redaktion: Frank-Walter Steinmeier machte sich als Schirmherr am Eröffnungstag selbst einen Eindruck von den Arbeiten der Jugendbauhütte in den Ausstellungsräumen). Der Museumsalltag war dann anstrengend, aber erfüllend. Immer wieder begegnete ich sehr interessanten Besucher\_innen, denen ich die Geschichte des Kellers näher bringen konnte.“

Besonders die Arbeit mit Kindern hat mir gut gefallen. Die Begeisterung vieler Kinder beim Besäumen oder Sägen war geradezu ansteckend.“

Auf der „lebendigen Baustelle“ waren in wechselnden Teams ständig drei Jugendbauhütter\_innen mit einem Zimmerer der Jugendbauhütte im Einsatz. Sie gaben während der Bauarbeiten im Museum interessierten Besucher\_innen und Schulklassen einen Einblick in die Lübecker Gründungsgeschichte und leiteten vor allem Schüler\_innen und junge Besucher\_innen bei handwerklichen Tätigkeiten an – umrahmt von unserem Dokumentarfilm und einem dreidimensionalen „Kellerpuzzle“ im Maßstab 1:5.

Für die Jugendbauhütterin Nina Stahl war es „spannend zu sehen, wie alles im Hintergrund eines Museums abläuft. Eine ganz neue Erfahrung, einmal nicht auf der Seite der Besucher\_innen zu stehen, sondern selbst integriert zu sein.“ Und auch Nina betont: „Besonderen Spaß machte es, die erlernten Dinge an Schulklassen weiterzugeben und diese für das Thema begeistern zu können.“

Die Vielschichtigkeit, traditionell handwerklich, planerisch, historisch forschend, künstlerisch-kreativ und dokumentarisch arbeiten und zudem das Gelernte weitergeben zu können, machte das Keller-Projekt für die Jugendlichen zu einem spannenden und lehrreichen Highlight ihres Freiwilligendienstes. Und bei den über 120.000 Besucher\_innen der Ausstellung wird nicht nur der Lübecker Holzkeller, sondern auch das Freiwillige Soziale Jahr in der Denkmalpflege mit dessen engagierten Protagonist\_innen einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben.

Ivalu Vesely  
Leiterin der Jugendbauhütte Lübeck



## „Mein Freiwilligendienst in einem Zirkus“

Milla berichtet über ihre Zeit in den USA

**M**illa Reschat ist im Herbst 2018 für einen Freiwilligendienst in die USA gereist. Ihre Einsatzstelle ist der Circus Harmony in St. Louis (Missouri) – ein Zirkusprojekt für Kinder und Jugendliche.

### Neue Routine

Nach den ersten Monaten im Circus Harmony habe ich mich eingelebt und die Arbeit ist zur Routine geworden. Ich kenne die Kinder, die ich unterrichte, und die Menschen, mit denen ich arbeite. Meine Art, mit den Kindern im Zirkus zu arbeiten, hat sich auch bereits entwickelt. Obwohl ich nach wie vor immer noch Fehler mache und manchmal etwas planlos oder unsicher bin, fällt es mir immer leichter, mit den Kindern umzugehen und passende Trainingseinheiten zu erstellen. Außerdem habe ich auch eine strenge Seite entwickelt, von der ich bisher nicht wusste, dass ich sie hatte. Meine Gastfamilie ist mittlerweile mehr eine zweite Familie, als nur eine Gastfamilie, und ich bin unglaublich dankbar, dass ich so eine tolle Familie habe.

### Unsere Aufführungen

Anfang November fand im Zirkus der jährliche „Juggling Ball“ statt. Ein Event mit verschiedenen Aktionen und Auktionen – alles darauf ausgelegt, Geld für den Zirkus zu sammeln. Es gab Backstage-Touren, auf denen Jugendliche aus dem Zirkus Interessierten die Einrichtung vorstellten und diese währenddessen die Möglichkeit hatten, Geld für verschiedene Requisiten und Geräte zu spenden. Nach einer Show gab es eine große Spendensammelaktion, von der ein „Airtrack“ finanziert werden sollte. Dabei handelt es sich um eine Art überdimensionale aufblasbare Turnmatte, auf der verschiedene Tricks geübt werden können.

Am ersten Dezemberwochenende fanden dann die sogenannten „Culmination-Shows“ statt, die Abschluss-Shows des Herbst-Semesters, bei denen jeder Schüler in Einzel- bis Vierer-Gruppen eine Nummer an einem gewählten Apparat präsentiert. Ich hätte selber mit drei Nummern auftreten sollen, hatte mir allerdings leider eine Woche zuvor bei einem Sturz die Finger verstaucht. Daraufhin wurde mir dann die Aufgabe der

Musik übergeben und ich konnte mich so trotzdem an den Aufführungen beteiligen.

Sobald die „Culmination-Shows“ vorbei waren, stürzten wir uns in volle Vorbereitungen für die jährliche „Big-Show“ Ende Januar. In „Accelerando“ durften wir alle unsere inneren Spione ausleben und auf verschiedenen (akrobatischen, Anm. der Redaktion) Wegen einem „Top-Secret“-Umschlag hinterherjagen. Es war spannend, an dem Prozess beteiligt zu sein, und auch schön, nach einer so langen Pause wieder auf der Bühne zu stehen. Allerdings ist ein Teil von mir auch erleichtert, dass die Aufführungen jetzt alle vorbei sind, da es doch schon sehr stressig und anstrengend war. Zum einen die Auftritte selbst, da jeder viele Einsätze hatte und zum Teil auch beim Umbau und den Übergängen helfen musste. Zum anderen, weil die Proben auch viele Auseinandersetzungen zwischen Trainern und Schülern hervorriefen.

### Schwierigkeiten und Konflikte

Viele Konflikte traten auf, wann immer Jessica (Leiterin des Circus Harmony, Anm. der Redaktion) und andere Trainer mit einem Plan oder Konzept nicht übereinstimmten. Häufig ist es dann unangenehm, daneben zu sitzen, während eine Auseinandersetzung geschieht oder auch, wenn zwei Leute jeweils etwas anderes von einem wollen. Es kam zum Beispiel

vor, dass aufgrund von Platz- und Trainer-Mangel eine Unterrichtsstunde nicht gut organisiert war und dann von der Chefin verlangt wurde, dass die Kinder aufgeteilt werden. Der führende Coach der Stunde wollte jedoch das Gegenteil. Als Freiwillige wollte ich mich in Auseinandersetzungen solcher Art nicht einmischen und fand es dann schwer, den Anweisungen meiner Chefin zu folgen und gleichzeitig wertvollen Unterricht zu geben und die Wünsche der anderen Trainer nicht zu missachten.

Etwas anderem bin ich mir erst kürzlich bewusst geworden. Im Circus Harmony kann es ab und zu passieren, dass man kurzfristig um ein Einspringen gebeten wird. Manchmal ist es 24 Stunden und manchmal zwei Stunden im Voraus. Bisher habe ich immer zugesagt, weil ich keine Pläne hatte, die mich verhindert hätten. Wirklich Lust hatte ich darauf aber meist nicht. Es ist eine Herausforderung, die Balance in meiner Rolle als Freiwillige zu finden. Zum einen bin ich schließlich hier, um eine Hilfe zu sein und Einspringen gehört eben dazu, aber zum anderen auch Lernen, nein zu sagen, wenn ich es brauche.

### Viel Spaß

Sehr viel Spaß hatte ich dabei, die entstehenden Nummern für die „Culmination-Shows“ zu sehen. Zum einen, die, die ich selber gecoacht habe, aber auch



„Big Show“: Milla bei der Öffnungsnummer von „Accelerando“ als Spionin



Milla (r.) und eine weitere Trainerin geben zwei Schülern Hilfestellung beim Kugel-Laufen



Milla und eine ihrer Schülerinnen auf dem Trapez



Generalprobe für eine sogenannte "Peace-Trough-Pyramids-Show" in Ferguson (Missouri). Unter diesem Namen tritt der Circus Harmony gemeinsam mit anderen Zirkusgruppen aus dem Ausland oder aus anderen Regionen der USA auf.

alle anderen. Gerade in den Kursen mit etwas älteren Kindern hat es sehr viel Spaß gemacht. Die Proben für die große Show im Januar waren nicht immer nur anstrengend, sondern manchmal auch sehr lustig. Gerade wenn es um kreative Prozesse ging, hatten wir häufig Spaß dabei, uns neue Sachen auszudenken. Ansonsten habe ich am meisten Spaß im Tanzunterricht, wenn ich selber die Gelegenheit habe, kreativ zu sein und zu trainieren, und, wenn ich neue Tricks lerne.

**Wofür mich meine Kollegen schätzen**

Ich habe mich im Zirkus besonders durch meine Zuverlässigkeit herausgetan. Häufig bin ich als Erste da (was mehr an den Busverbindungen, als an meiner Pünktlichkeit liegt) und auch sonst bin ich immer da, um beim Trainieren, bei Workshops oder auch mal beim Aufräumen und Putzen zu helfen. Außerdem wissen alle meine Ruhe und Freundlichkeit zu schätzen, mit der ich hoffentlich jede Trainingsstunde entspannter und einfacher machen kann.

**Lernen von den Kindern**

Obwohl ich schon früher mal beim Training geholfen habe und auch gelegentlich mal anderen Kindern Tricks beigebracht habe, ist es hier dann doch nochmal anders. Es ist zum ersten Mal meine Hauptfunktion und richtige Arbeit, wodurch ich häufig einen gewissen Verantwortungsdruck spüre. Darüber vergesse ich dann auch häufig mal, dass es beim Zirkus (bis zu einem gewissen Level) um Spaß geht, sowohl für die Schüler als auch für uns Trainer. Von den Kindern kann ich dann auf jeden Fall lernen, mich nicht zu sehr unter Druck setzen zu lassen und Spaß zu haben. Neben verschiedenen Zirkuskünsten lernen die Kinder im Zirkus von mir vor allem Fokus, Disziplin und hoffentlich Durchhaltevermögen.

**Soziale Kontakte außerhalb des Projektes**

Die meisten meiner Kontakte befinden sich tatsächlich im Zirkus, wobei ich auch selten außerhalb des Trainings etwas mit Kollegen oder Freunden unternehme. Das liegt allerdings hauptsächlich daran, dass ich mich in einer Art Alters- und Positionslücke befinde. Es gibt im Zirkus kaum Jugendliche, die in meinem Alter sind, und die wenigen, die es gibt, haben in meiner Freizeit Schule oder andere Trainingseinheiten. Mit den meisten der anderen Trainer komme ich auch sehr gut klar, allerdings sind diese wiederum etwas älter als ich. Allerdings habe ich ab und zu über meine Gastfamilie Kontakte außerhalb des Projektes geknüpft. Zu Weihnachten und Thanksgiving sind wir zu Familienfeiern gefahren und Silvester haben wir mit Nachbarn gefeiert. Mal haben wir einen Spieleabend mit einer befreundeten Familie veranstaltet und ein anderes Mal waren wir mit Familie und Freunden Schlitten fahren.



Auf dem statischen Trapez: Millas erster Auftritt im Circus Harmony

# Ein beSONDERes PROGRAMM geht zu Ende

Einstellung des Bundesfreiwilligendienstes mit Flüchtlingsbezug

Mit dem Ende des Jahres 2018 lief auch das Sonderprogramm „Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug“ aus, an dem wir von Beginn an teilgenommen hatten. Insgesamt war das Programm ein mit Anstrengung verbundener Erfolg.

Mit der Einrichtung und den bundesweit 10.000 zusätzlichen im Rahmen des Sonderprogramms „Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug“ vom Bund finanzierten Plätzen standen im Programmbereich BFD Berlin-Brandenburg ab Ende 2015 große Veränderungen an. Von den 1.000 Plätzen, die dem Paritätischen Wohlfahrtsverband bundesweit zugesprochen wurden, übernahmen wir 100 Plätze und freuten uns, einen sinnvollen Beitrag zur Integration Geflüchteter leisten zu können.

Gleichzeitig brachte die Neuerung für uns eine Menge Arbeit mit sich, da sowohl konzeptionelle, personelle als auch räumliche Fragen zu klären waren. Das Team wuchs und zunächst wurden drei Seminargruppen im Rahmen des Programms eingerichtet. Das pädagogische Konzept wurde im Zuge des Programms mehrfach überarbeitet und flexibel an die Bedürfnisse der Freiwilligen angepasst. Die Teilnehmenden waren zunächst in altersübergreifenden Gruppen nach geflüchteten und in der Flüchtlingshilfe aktiven Freiwilligen aufgeteilt. Es erwies sich später jedoch als sinnvoller, die Gruppen nach Alter zu unterteilen und im Lauf der Zeit auch mit den Seminargruppen des Regelprogramms zu mischen.

Alle uns zur Verfügung stehenden Plätze waren nie besetzt, dennoch war die Nachfrage vor allem 2016/2017 hoch. Ende 2017 waren 27 geflüchtete Menschen im Dienst. Die Nachfrage von Geflüchteten und auch Interessierten, die ihren BFD in der Arbeit mit Geflüchteten absolvieren wollen, sinkt seitdem langsam aber stetig. Wir hoffen, dass dies auch mit einer zunehmenden Integration der Geflüchteten in den regulären Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt zu tun hat.

Eine der größten Herausforderungen des Sonderprogramms lag anfangs in der Akquise der Teilnehmenden. Zu vermitteln, dass es sich hierbei um keine „richtige Arbeitsstelle“ sondern um einen Freiwilligendienst handelte und was dies genau bedeutete, war immer wieder auch mühsam und deckte sich oft nicht mit den Erwartungen der Interessierten. Auch die finanziellen Rahmenbedingungen waren nicht sehr attraktiv. Geflüchteten mit einer Aufenthaltsgestattung wird leider nur ein sehr niedriger Freibetrag gewährt; es kommen nur 25 Prozent des Taschengeldes bei den Freiwilli-



Freiwillige im Programm „Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug“ in Nordrhein-Westfalen

gen an. Die Freiwilligen mit afghanischer Nationalität hatten fast durchweg Ablehnungen ihrer Asylanträge erhalten und befanden sich in einer sehr prekären Lage.

Neben diesen Hürden war das Sonderprogramm eine gute Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, die von einigen genutzt werden konnte. Bei manchen Freiwilligen hat der BFD auch dazu geführt, dass sie in ein Ausbildungsverhältnis übernommen wurden. In jedem Fall haben die Begegnungen, auch auf den Seminaren, dazu beigetragen, sich zu öffnen, Toleranz zu schaffen und miteinander in Kontakt zu kommen. Nach und nach sprach sich die Möglichkeit des Freiwilligendienstes herum und wir bekamen immer mehr Bewerber\_innen, die durch die Empfehlung von Bekannten zu uns kamen. Auch aus den Einsatzstellen waren die Rückmeldungen überwiegend positiv.

Mit offiziellem Ende des Programms mussten sich die Einsatzstellen, die ausschließlich dafür anerkannt waren, beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (Bafza) für den regulären BFD anerkennen lassen. Dabei haben wir die Einsatzstellen unterstützt. Nach wie vor können Geflüchtete im BFD aktiv werden; sie werden nach dem Ende des Programms jedoch nicht mehr mit einem gesonderten Seminarangebot betreut. Es gibt Aussicht, dass in 2019 einzelne Regelungen aus dem Sonderprogramm in den regulären BFD übertragen werden. Das Sonderprogramm ist zwar vorbei, aber die Zusammenarbeit aller Beteiligten geht selbstverständlich weiter.

*Friederike Groll  
Pädagogische Referentin, Bundesfreiwilligendienst in  
Berlin und Brandenburg*

# Workcamp-Fotowettbewerb 2018

Die schönsten Fotos aus den ijgd-Workcamps

Wir haben die Teilnehmer\_innen unserer Workcamps 2018 eingeladen, uns im Rahmen eines Fotowettbewerbs die schönsten Fotos aus ihren Workcamps zu schicken. Die Gewinnerfotos wurden über Likes auf Facebook und Instagram ermittelt. Das waren die sechs beliebtesten Bilder:



**1. Platz: 272 Likes**  
 „Ferienspaß im Wald“ (Ingelheim, Deutschland)  
 Ganze vier Wochen konnten die 15 Teilnehmenden aus neun Nationen „Natur pur“ erleben und als Gruppe eng zusammenwachsen. Untergebracht in einem idyllischen Freizeitheim mitten im Wald im Rhein-Main-Gebiet half die Gruppe bei verschiedenen Naturschutzarbeiten. Die Arbeitszeit betrug mit sieben Stunden täglich etwas mehr als in anderen Workcamps. Als Ausgleich waren jedoch auch sieben freie Tage für Ausflüge in die großartige Gegend eingeplant. Dafür hatte die Gruppe einen Kleinbus zur Verfügung.



**2. Platz: 222 Likes**  
 „Kinderspiele im Abenteuercamp“ (Wismar, Deutschland)  
 Viel Spaß und buntes Treiben verspricht seit vielen Jahren das KIDS-Camp an der Ostseeküste. Mit Spielen, Liedern und Bastelideen aus ihren Heimatländern konnten die zwölf Teilnehmenden aus neun Nationen den Ferienspielwochen ein internationales Flair geben. Die erste Woche des Workcamps stand ganz im Zeichen der Vorbereitung, um dann in der zweiten und dritten Woche mit den 40 bis 100 Wismarer Kindern ein täglich wechselndes Programm gestalten zu können. Viel Abenteuerluft bot auch die Wagenburg – ein kleines Camp mit Planwagen, Grillplatz, Lehmbackofen und Volleyballplatz, wo die Gruppe untergebracht war. Ausflüge in die schöne alte Hansestadt Wismar sowie ans Meer standen natürlich auch auf dem Programm.



**3. Platz: 103 Likes**  
 „All you can plant“ (Halle (Saale), Deutschland)  
 Ziel dieses Workcamps war es, einen Ort für nachbarschaftliche Begegnung zu schaffen. Gemeinsam mit der Freiraumgalerie Halle begannen die Freiwilligen eine alte Baustelle in einen wunderschönen Park zu verwandeln. Von künstlerischen über handwerkliche bis zu umweltverbundenen Aufgaben war für alle etwas dabei. Auf dem einwöchigen Festival mit dem dazugehörigen „Parkingday“ hatte die Gruppe auch die Gelegenheit, der Nachbarschaft ihr Werk mit diversen Workshops, Ständen sowie musikalischer Begleitung zu präsentieren.



**86 Likes**  
 „Lukomorye: Pushkin's Forest“ (Bolshoe Boldino, Russland)  
 In diesem Workcamp hat eine Gruppe von sechs Freiwilligen aus fünf verschiedenen Ländern in einem Dorf vier Stunden von Nizhny Novgorod entfernt Naturschutzarbeiten in einem großen Park rund um ein Literaturmuseum erledigt, das in einem ehemaligen Wohnsitz Alexander Pushkins untergebracht ist. Sie verbrachten viel Zeit an der frischen Luft und lernten auch Anwohner\_innen kennen, die sie bei der Arbeit unterstützten und musikalisch unterhielten.



**60 Likes**

„Sonne, Strand und Wellen – Naturschutz auf Wangerooge“ (Wangerooge, Deutschland)  
 Nur zwei Mal am Tag fährt die Fähre am Wochenende auf die Insel Wangerooge. Seit Sommer 2010 bringt sie jedes Jahr auch Freiwillige der ijgd, die Naturschutzarbeiten in der Küstenheide unterstützen wollen. 2018 konnten 16 Teilnehmende aus neun Nationen die einzigartige Flora und Fauna des Lebensraums Wattenmeer bestaunen und zu ihrem Schutz beitragen. Die autofreie Insel erkundete die Gruppe in ihrer Freizeit gemeinsam mit Fahrrädern. Die Mischung aus Urlaubsflair und kollektivem Engagement machen dieses Camp sehr beliebt.



**53 Likes**

„Klimaschutz im bayerischen Moor“ (Raubling, Deutschland)  
 Einen traumhaften Blick auf die Berge hatten die 15 Teilnehmenden aus acht Nationen während ihrer Arbeit in einem Moor bei Raubling. Dort findet die größte Hochmoor-Renaturierung Mitteleuropas statt, nachdem deutschlandweit fast 99 % der ursprünglichen Mooregebiete durch Trockenlegung und Abbau vernichtet wurden. In diesem Workcamp hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die ursprüngliche Natur in Mooren und die Naturschutzarbeit ökologisch verträglich zugänglich und erlebbar zu machen. Sie bauten einen Wanderweg, lichteteten Buschwerk aus, errichteten Sichtschutzzäune und führten Pflanz- und Dammarbeiten durch. Ein gemeinsamer Besuch des Herbstfestes in Rosenheim bildete den krönenden Abschluss.

## Die Finanzkrise in der ijgd-Geschäftsstelle Hildesheim und ihre Überwindung

**F**ür die Geschäftsstelle in Hildesheim mit den Landesvereinen Niedersachsen und Hamburg/Schleswig-Holstein stand das Jahr 2018 im Zeichen einer ersten finanziellen Krise und – das ist das Positive – ihrer erfolgreichen Überwindung.

Erste Anzeichen für eine finanzielle Schiefelage in Hildesheim ergaben sich im Laufe des Jahres 2017, als sich abzeichnete, dass die seit Jahren hohen finanziellen Rücklagen dramatisch abgeschmolzen waren. Ende 2017 konnten drohende Liquiditätsengpässe mit zinslosen Darlehen der Geschäftsstellen in Berlin und Bonn abgewendet werden. Mit massiven Einsparungen in allen Bereichen, einem deutlichen Abbau des Overheads sowie freiwilligen Gehaltsverzicht von vielen Mitarbeiter\_innen konnte 2018 schließlich die Trendwende erreicht werden. Dass dies gelang, ist zuallererst den Kolleg\_innen des Landesvereins Niedersachsen und des Hamburger Regionalbüros zu verdanken, die in einer Arbeitsgruppe eine Vielzahl an Sparvorschlägen entwickelten, innerhalb kurzer Frist die teilweise einschneidenden Kürzungen in ihrer praktischen Arbeit umsetzten und durch persönliche Verzichte zur enormen Kostenreduzierung beigetragen haben.

Ein gemeinsam mit einer externen Beratungsfirma entwickeltes Sanierungskonzept mit enger Liquiditätskontrolle wurde mit höchstem Einsatz des Finanzreferats und substanziellen Einschnitten in vielen Bereichen erfolgreich in die Tat umgesetzt. Ein Glücksfall war, dass die im Mai 2018 frisch eingestellte Bundesgeschäftsführerin Julia Junge in Rücksprache mit dem Vorstand und den Geschäftsführungen der anderen Landesvereine den Aufbau der Bundesgeschäftsstelle hintanstellte und

mit großem Engagement und Sachverstand die Interimsgeschäftsführung in Hildesheim übernahm. Gemeinsam mit dem Berliner Geschäftsführer Johannes Zerger, der ab Juli ebenfalls in der Interimsgeschäftsführung der Hildesheimer Geschäftsstelle unterstützte, gelang es die beiden Landesvereine wieder in ruhigere Fahrwasser zu bringen und nach der Trennung vom bisherigen Geschäftsführer Dietmar Post einen Nachfolger zu finden. Mit Thorsten Blank nahm am 1. Januar 2019 ein erfahrener, motivierter und kompetenter Geschäftsführer in Hildesheim die Arbeit auf.

Ausgelöst durch die kritische Entwicklung in der Geschäftsstelle Hildesheim haben die ijgd im Sommer 2018 in enger Zusammenarbeit mit dem Gesamtverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in einem fokussierten und zugleich partizipativen Prozess die gesamte Vereinsstruktur und die Verfahren zum Finanzcontrolling überarbeitet und bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung die dazu nötigen Beschlüsse gefasst. Damit ist eine gute Grundlage geschaffen, dass sich ähnliche Entwicklungen wie in der Hildesheimer Geschäftsstelle zukünftig nicht wiederholen.

Mit vereinten Kräften eine Krise dieser Tragweite zu meistern und mit den strukturellen Änderungen auf Vereinsebene daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, sagt auch etwas über die Stärke der Gesamtorganisation aus und ist eine gute Basis, ähnliche Entwicklungen in der Zukunft zu vermeiden.

*Johannes Zerger  
 Geschäftsführer der ijgd Landesvereine Berlin,  
 Brandenburg und Sachsen*

# Strukturveränderungen bei den ijgd – kurz und knapp erklärt

## Was sind die größten Veränderungen?

- Für jede Geschäftsstelle gibt es ab Herbst 2019 einen eigenen Regionalvorstand – und zusätzlich einen Bundesvorstand. Insgesamt gibt es also sechs Vorstände statt wie bisher einen.
- Der/die jeweilige Geschäftsführer\_in ist Mitglied in seinem/ihrer Vorstand.
- Ganz neu ist die Finanzkommission.

## Warum sind sechs Vorstände sinnvoller als einer?

Die ijgd sind in den letzten Jahrzehnten sehr gewachsen. In der Vergangenheit war die Arbeit ehrenamtlich nicht mehr zu leisten. Im neuen Modell werden Verantwortung und Aufgaben auf mehr Schultern verteilt.

## Warum dürfen Geschäftsführer\_innen jetzt in Vorständen mitentscheiden?

Auch bisher haben Geschäftsführungen durch ihre Position viel Einfluss gehabt und viele Entscheidungen mitgetroffen. Da sie aber nicht im Vorstand waren, hafteten bei Fehlentscheidungen oder Missmanagement nicht sie – sondern der ehrenamtliche

Vorstand. Mit der Mitgliedschaft im Vorstand geht für die Geschäftsführer\_innen nun auch eine höhere Verpflichtung und Haftung einher.

## Bestimmen Ehrenamtliche dann überhaupt noch?

Ja! Jeder Vorstand besteht mindestens aus zwei Ehrenamtlichen neben dem Hauptamtlichen. Damit haben sie immer die Mehrheit. In Personalfragen, die die Geschäftsführung selbst betreffen, hat diese zudem kein Stimmrecht.

## Gibt es nun verschiedene Mitgliederversammlungen?

Nein. Es gibt weiterhin nur eine Versammlung, die zugleich die Mitgliederversammlung für alle Vereine ist. Alle Mitglieder sind wie bisher automatisch Mitglied in allen Vereinen.

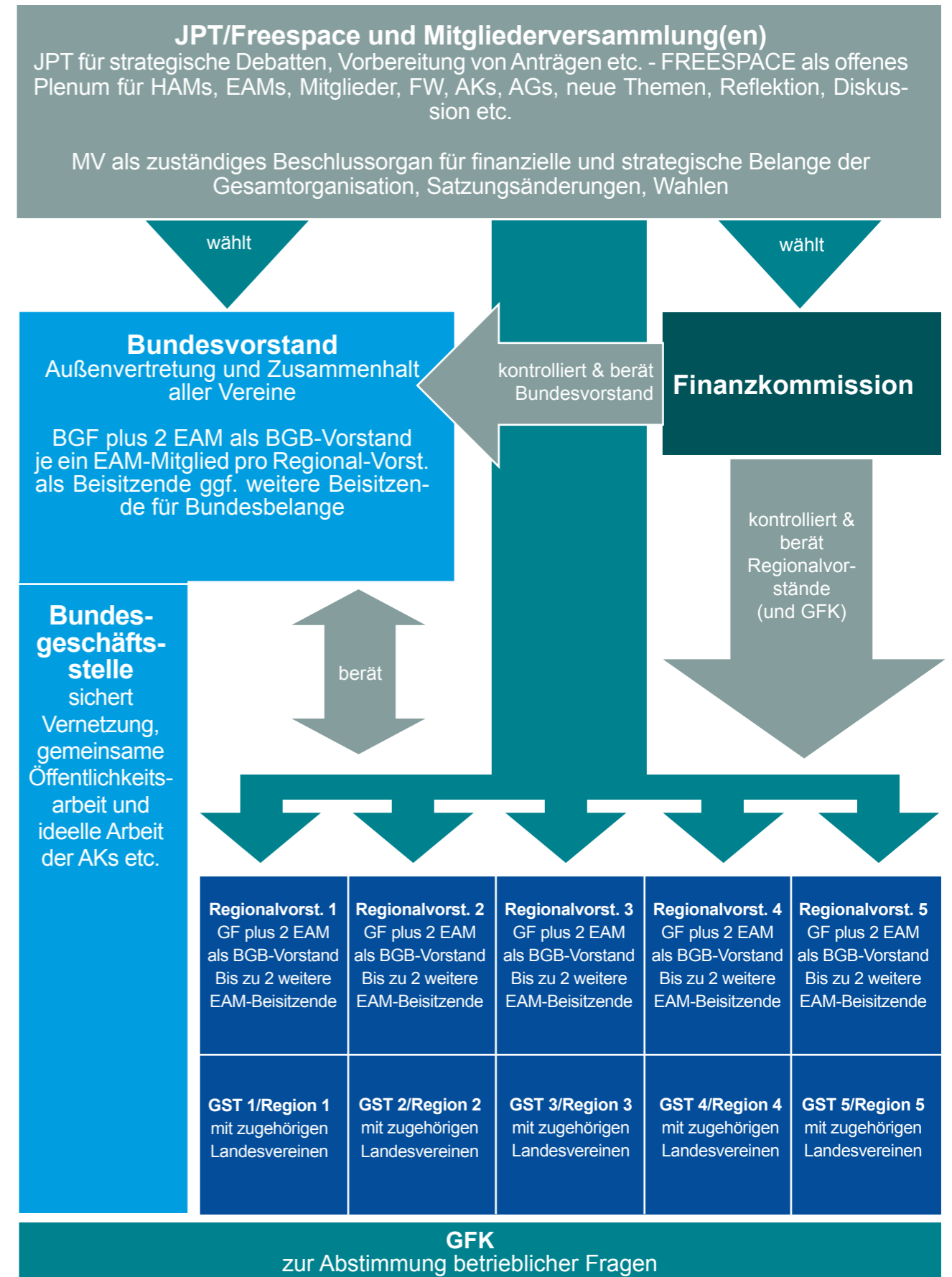
## Was macht die Finanzkommission?

Die Finanzkommission berät die Vorstände und kontrolliert diese und die Geschäftsführungen in ihrer finanziellen Arbeit. Sie arbeitet für und berichtet direkt an die Mitgliederversammlung.

AG: Arbeitsgruppe  
AK: Arbeitskreis  
BGF: Bundesgeschäftsführung  
EAM: Ehrenamtliche Mitarbeiter\_in/\_innen  
FW: Freiwillige  
GF: Geschäftsführung

GFK: Geschäftsführungskonferenz  
GST: Geschäftsstelle  
HAM: Hauptamtliche Mitarbeiter\_in/\_innen  
JPT: Jahresplanungstagung  
MV: Mitgliederversammlung

# Struktur der ijgd ab 2019



## Der Arbeitskreis denkMal

Der AK hat 2018 ein Treffen für Teamer\_innen der Jugendbauhütten durchgeführt. Es fand im April in Heiligengrabe statt und wurde von zehn Teamenden aus verschiedenen Jugendbauhütten besucht. Es hat ein reger Austausch stattge-

fundun über das Seminarleben bei den Jugendbauhütten.

Linda Blank  
Jugendbauhütte Brandenburg/Berlin

## Der Arbeitskreis Grenzsprenger

Ein Arbeitstreffen des AK Grenzsprenger fand 2018 in Hallstatt bei Bamberg statt. Die durch die ganze Bundesrepublik verstreuten Mitglieder des Arbeitskreises beleuchteten die Integrations- und Flüchtlingsarbeit, die jeweils kommunal unterschiedlich läuft. Die Ost-West-Dynamik, die sich auch im Erstarken der Rechtspopulisten in Deutsch-

land und ganz Europa zeigt, wurde ausgiebig diskutiert. Das interkulturelle, soziale und ökologische Lernen – ein wichtiger Teil der Arbeitsgrundsätze der ijd – scheint wichtiger denn je.

Florian Lehner, AK Grenzsprenger

## Der Arbeitskreis Klimabildung

Nach einem ereignisreichen Jahr 2017, ging die Arbeit des AK Klimabildung 2018 etwas ruhiger, aber doch kontinuierlich weiter. Das „True Cost of Coal“-Banner reiste durch Deutschland und

war bei den verschiedensten Veranstaltungen und Seminaren zu Gast. Im Mai veranstalteten wir gemeinsam mit der Universität Greifswald eine weitere Multiplikator\_innen Schulung mit dem Banner.



Wimmelbild „Verwurzelt im Widerstand“: Geschichten aus dem Rheinischen Braunkohlerevier



06.10.2018: Klimademonstration mit zehntausenden Teilnehmenden beim Hambacher Forst

Gespannt verfolgten wir außerdem die Verhandlungen der im Juni 2018 gegründeten „Kohlekommission - Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“, welche der Bundesregierung den Weg zu einem klima- und sozialverträglichen Kohleausstieg vorzeichnen sollte. Die Mitglieder des Gremiums stammten aus Politik, Energiewirtschaft, Umweltbewegung, Wissenschaft und Gewerkschaften oder waren Vertreter\_innen der Kohleregionen. Gleichzeitig spitzte sich der Konflikt um den Hambacher Forst immer weiter zu und gipfelte am 06.10.2018 mit zehntausenden Teilnehmenden, darunter auch Mitglieder des AKs, in einer der größten Klimademonstrationen der letzten Jahrzehnte in Deutschland.

Viele Mitglieder des AKs sind weiterhin vielfältig in

der Klimagerechtigkeitsbewegung aktiv. Das sommerliche Klimacamp im Rheinland diente uns auch 2018 wieder zum Austausch und zur Vernetzung. Wie im vorangegangenen Jahr organisierten wir auf dem parallel zum Klimacamp stattfindenden „Camp for Future“ der BUNDjugend NRW gemeinsam mit den Organisator\_innen ein Workcamp. Ein Workshop mit dem „True Cost of Coal“-Banner stand natürlich auch dort auf dem Programm. Ein Workcamp auf dem Klimacamp fand dieses Jahr jedoch das erste Mal nicht statt, da das Klimacamp 2018 vor allem ein Camp für die Klimabewegung und die Reflexion ihrer Strukturen sein sollte.

Ein lang gehegter Traum wurde im Herbst von einigen Menschen aus der Klimagerechtigkeitsbewegung



Workshop des AK Klimabildung mit dem „True Cost of Coal“-Banner auf dem „Camp for future“

und mit Hilfe unserer Erfahrungen mit dem „True Cost of Coal“-Banner realisiert: Ein eigenes Schwarz-Weiß-Wimmelbild „Verwurzelt im Widerstand“ zum Kohleabbau in Deutschland mit vielen spezifischen Geschichten aus dem Rheinischen Braunkohlerevier.

Im November veranstalteten wir außerdem mit Studierenden aus Stuttgart eine Multiplikator\_innen Schulung, bei der wir auch das neue Wimmelbild einsetzen. Im Dezember wurden wir mit beiden Bannern

## Die Arbeitsgruppe Langzeitausbildung

Vier der insgesamt sieben geplanten Langzeitausbildungsseminare haben 2018 stattgefunden: „Global Learning“ (vier Teilnehmende), „Climate Justice“ (neun Teilnehmende), „Sexuelles Einverständnis“ (sechs Teilnehmende) und „Psychologische Erste Hilfe“ (sieben Teilnehmende). Aufgrund der geringen Zahl an Teilnehmer\_innen sowie aus Kostengründen wurde beschlossen, dass die Langzeitausbildungsseminare ab 2019 eingestellt werden. Durch viele Gespräche mit unseren Seminar- und Gruppenleiter\_innen wissen wir, dass

auf den Kongress „Klima und Wandel“ des Bildungswerk Schülervvertretung nach Würzburg eingeladen. Eine wachsende „Fridays for Future“-Bewegung und zwei geplante Workcamps, eins auf dem 10. Klimacamp im Rheinland und eins auf dem 2. Klimacamp Leipziger Land in Pödelwitz, lassen uns gespannt ins Jahr 2019 blicken.

Wiebke Matthießen, AK Klimabildung

diese Seminare bzw. generell die Fortbildung von Leitenden als wichtig und auch notwendig empfunden werden. Das Workcamp-Leitungsreferat der ijgd Hildesheim bedauert die Entscheidung, vorerst keine Langzeitausbildungsseminare mehr zu initiieren sehr, bemüht sich jedoch, die Fort- bzw. Weiterbildung der Ehrenamtlichen auch in Zukunft sicherzustellen. Dafür arbeiten wir an einem neuen Konzept.

Anne Kottler

Leitungsreferat Internationale Workcamps

## Die Arbeitsgruppe Migration?

Die AG Migration? besteht aus Haupt- und Ehrenamtlichen der ijgd, die sich kritisch mit der Umsetzung des Arbeitsgrundsatzes „Antirassismus/Antidiskriminierung“ auseinandersetzen und eine Sensibilisierung der ijgd-Aktiven fördern wollen.

So wie in den letzten Jahren fanden auch 2018 drei Trainings zum Thema Antirassismus und Empowerment statt. Angesprochen waren nicht nur ijgd-Mitglieder, sondern auch aktuelle Freiwillige, hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter\_innen. Die Workshops sind auch in diesem Jahr sehr gut aufgenommen worden und ermöglichten verschiedenen Menschen eine (Weiter-)Beschäftigung

mit dem Thema Rassismus und Diskriminierung. Außerdem hat die AG Migration? 2018 aktiv an der Frage zur „Interkulturellen Öffnung“ der ijgd weitergearbeitet und sich dabei besonders mit Stellenausschreibungen und Bewerbungsverfahren beschäftigt. Die Arbeit der AG wurde auch in den verschiedenen Gremien vorgestellt.

Die Vereinsmitglieder haben auf der Mitgliederversammlung 2018 beschlossen, die Arbeit der AG weiter zu fördern und sich als Verein weiterhin selbstkritisch mit dem Thema Diskriminierung auseinanderzusetzen.

Merel Fuchs, AG Migration?

## Die Arbeitsgruppe Multimedia

Ziel der AG Multimedia der ijgd war es, eine Softwarelösung für eine neue Kommunikationsplattform zu finden, die den Ansprüchen der ijgd gerecht wird und die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\_innen erleichtert und unterstützt. Das Jahr 2018 hat die AG vor allem damit verbracht, von verschiedenen Tools eines auszuwählen, das wir dann für die bundesweite Einführung bei den ijgd vorschlagen würden. Das über weitere Zwischenstadien entstan-

dene Ergebnis ist, dass nun eine „Nextcloud“ läuft, in der ich diesen Bericht schreiben und direkt mit meinen AG-Kolleg\_innen teilen kann – toll!

Wir hatten uns 2017 vor allem damit beschäftigt, die „technischen Bedürfnisse“ von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\_innen der ijgd mittels Online-Umfrage zu ermitteln. 2018 haben wir uns die Auswertung vorgenommen. Hier haben wir versucht, die Bedürfnisse der Haupt- und Ehrenamtlichen auch ge-

trennt voneinander zu erfassen. Anschließend haben wir uns intensiver mit drei IT-Produkten beschäftigt. Die Ergebnisse unserer Arbeit sowie unser favorisiertes Produkt wurden auf der Mitgliederversammlung vorgestellt. Die Arbeit der AG endete damit. Im Anschluss wurde die „Nextcloud“ bei den ijgd eingeführt.

Es hat uns großen Spaß gemacht, verschiedene Software-Produkte auszuprobieren. Unsere Arbeit lief fast ausschließlich über Telekommunikation, also Skype, Telefon, verschiedene Internet-Plattformen, usw. In Zukunft können wir dafür die „Nextcloud“ nutzen. Das freut uns besonders!

Florian Süßer, AG Multimedia

## Die Arbeitsgruppe Partizipation

Insgesamt fanden im Laufe des Jahres vier Treffen der AG Partizipation statt. Im Rahmen dieser überlegten wir, wo wir 2018 präsent sein und werben können und wie die Arbeit der AG in Zukunft aussehen soll. Generell verstehen wir uns als „Think Tank“, der die Lücke zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter\_innen schließen kann und Menschen in allen ijgd-Kontexten anspricht.

Im Oktober fand in Halle das vierte Netzwerktreffen Partizipation „P IV“ statt. Das Open-Space-Format fand erneut großen Anklang. Es wurde viel über die Zukunft des Vereins und Möglichkeiten der Vernetzung außerhalb von Treffen diskutiert. Das Feedback war durchweg positiv und es wurde der Wunsch geäußert, das Treffen beizubehalten.

Lilja Franzki, AG Partizipation



Viertes Netzwerktreffen der AG Partizipation in Halle

## Die ijgd-Geschäftsstellen und Regionalbüros

**ijgd Bundesverein e.V.**  
Sedanstraße 75  
30161 Hannover  
Tel.: 0511 - 1322975-0  
E-Mail: bundesverein@ijgd.de

**ijgd Landesvereine Baden-Württemberg e.V.,  
Hessen e.V., Nordrhein-Westfalen e.V., Rhein-  
land-Pfalz/Saarland e.V., Süddeutschland e.V.**  
Kasernenstraße 48  
53111 Bonn  
Tel.: 0228 - 22800-0  
Fax: 0228 - 22800-29  
E-Mail: ijgd.bonn@ijgd.de

**ijgd – Regionalbüro Marburg**  
Hannah-Arendt-Straße 3-7  
35037 Marburg

**ijgd – Jugendbauhütte NRW-  
Westfalen**  
Ulrichertor 4  
59494 Soest

**ijgd – Jugendbauhütte  
Regensburg**  
Malergasse 7  
93047 Regensburg

**ijgd – Jugendbauhütte Baden-  
Württemberg**  
Technisches Rathaus  
Ritterstraße 17  
73728 Esslingen am Neckar

**ijgd Landesvereine Berlin e.V.,  
Sachsen e.V.**  
Glogauerstraße 21  
10999 Berlin  
Tel.: 030 - 6120313-0  
Fax: 030 - 6120313-38  
E-Mail: ijgd.berlin@ijgd.de

**ijgd – Jugendbauhütte Sachsen**  
Finstertorstraße 8  
02826 Görlitz

**ijgd Landesverein Brandenburg e.V.**  
Schulstraße 9  
14482 Potsdam  
Tel.: 0331 - 58132-12  
Fax: 0331 - 58132-43  
E-Mail: ijgd.potsdam@ijgd.de

**ijgd – Regionalbüro Potsdam**  
Stephensonstraße 24-26  
14482 Potsdam

**ijgd Landesvereine Hamburg/Schleswig-Hol-  
stein e.V., Niedersachsen e.V.**  
Zingel 15  
31134 Hildesheim  
Tel.: 05121 - 20661-20/-40 (FSJ)  
Tel.: 05121 - 20661-50 (Workcamps)  
Tel.: 05121 - 20661-100 (IFD)  
Tel.: 05121 - 20661-555 (FSJ Denkmal)  
Fax: 05121 - 20661-45  
E-Mail: ijgd.hildesheim@ijgd.de

**ijgd – Regionalbüro Hamburg**  
Landwehr 11  
22087 Hamburg

**ijgd Landesvereine Mecklenburg-Vorpommern  
e.V., Schleswig-Holstein e.V.**  
Hinter dem Chor 13-15  
23966 Wismar  
Tel.: 03841 - 226773  
Fax: 03841 - 226941  
E-Mail: ijgd.wismar@ijgd.de

**ijgd – Regionalbüro Lübeck**  
Willy-Brandt-Allee 19  
Schuppen D  
23554 Lübeck

**ijgd – Jugendbauhütte Stral-  
sund/Szczecin**  
Heilgeistkloster 9  
18439 Stralsund

**ijgd Landesvereine Sachsen-Anhalt e.V., Thü-  
ringen e.V.**  
Unter den Weiden 11-12  
38820 Halberstadt  
Tel.: 03941 - 5652-0  
Fax: 03941 - 5652-52  
E-Mail: ijgd.halberstadt@ijgd.de

**ijgd – Regionalbüro Magdeburg**  
Schleiufer 14  
39104 Magdeburg

**ijgd – Jugendbauhütte  
Mühlhausen**  
Ratsstraße 25  
99974 Mühlhausen

**ijgd – Jugendbauhütte  
Quedlinburg**  
Pölle 5  
06484 Quedlinburg

## Impressum

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd)  
Referat für Öffentlichkeitsarbeit  
Sedanstraße 75  
30161 Hannover

Redaktion: Klara Bitzer  
Layout: Cindy Friedrich  
Herstellung: www.printzipia.de – Ihre umweltfreundliche Internet - Druckerei

www.ijgd.de

Spendenkonto:  
GLS Bank  
DE27 4306 0967 4053 5085 00  
BIC GENOM1GLS



ijgd

